



Anna Sulikowska\*

# Idiomatische Mehrwortverbindungen im Fremdsprachenunterricht – Vorschlag einer Selektion für Deutsch lernende Polen aus der Perspektive der plurilingualen Fremdsprachendidaktik

**Abstract:** Although the status of multiword units has been enhanced in recent years under the influence of corpus research, construction grammar, and cognitive linguistics, the role of idioms in foreign language acquisition remains a subject of debate within phraseodidactics. Idioms are regarded as a particularly difficult lexical area: as units of the secondary semiotic system, they are marked by semantic-pragmatic complexity, figurativeness, and underlying motivation, the evocation of mental imagery, and, at times, culture-specific peculiarities. These considerations are undeniably valid; however, the heterogeneity of the linguistic phenomena referred to as idioms is often overlooked, as are the numerous cross-linguistic parallels among European languages. Such parallels are didactically important and can significantly reduce these difficulties.

This article aims to present an exemplary selection of idioms for Polish learners of German. The selection is based on plurilingual didactics and uses two criteria: (i) a frequency study of over 1,200 idiomatic multiword units in the corpora for spoken and written German, intended to empirically validate the communicative value of the selection; and (ii) a language-contrastive German-Polish study based on the assumption that the degree of difficulty of foreign idiom acquisition correlates closely with the interlingual convergence or divergence of the foreign and native phraseological lexis; that is, the amount of work required for idioms that are largely similar in the native and foreign language is considerably less than for zero-equivalent units. The linguistic contrastive study of 376 frequently used idiomatic multiword units serves in selecting and organizing the learning progression of these units according to the expected level of difficulty.

**Keywords:** phraseodidactics, frequency of idioms, selection of idioms, plurilingual approach

---

\* Corresponding author: Anna Sulikowska, Universität Szczecin, Institute of Linguistics/Institut für Sprachwissenschaft, 40b, al. Piastów, 71-065, Szczecin, Polen, anna.sulikowska@usz.edu.pl

## 1 Einleitung

Die allgemeine Relevanz fester Mehrwortverbindungen (Phraseme) in der Sprache steht vor dem Hintergrund der neuesten Erkenntnisse der Korpuslinguistik, der Kognitiven Linguistik und der Konstruktionsgrammatik außer Zweifel: Vorgeformte Mehrwortverbindungen (*chunks*) spielen eine wichtige Rolle sowohl beim Erwerb (Skehan 1998) als auch beim Gebrauch der Sprache (Biber et al. 1999; Erman und Warren 2000). Reproduktion und Produktion bilden vergleichbar wichtige Mechanismen der Sprachkonstituierung, „*Speakers do at least as much remembering as they do putting together*“ (Bolinger 1976: 2).

Die sprachtheoretischen und gebrauchsbasierten Postulate zur Wichtigkeit der mehr oder weniger festen Wortverbindungen beim Aufbau der kommunikativen Kompetenz in der Fremdsprache finden ihre Widerspiegelung in der Theorie der Fremdsprachendidaktik (vgl. u.a. Fleischer 1997: 26; Jesenšek 2013: 68; Steyer 2023), teilweise auch in dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (Europarat 2001, 2020). Die Aufwertung der weit gefassten Phraseologie in der unterrichtlichen Praxis vollzieht sich allerdings langsam: Die Phraseme werden immer noch marginal behandelt, unsystematisch in die Curricula (Bergerová 2011: 107) und Lehrwerke (Anisimova 2002: 245; Jazbec und Enčeva 2012: 162–167; Sadiku et al. 2021: 267–274) integriert. Dies ist z.T. auf die Vielfalt der Faktoren zurückzuführen, die bei der Selektion und didaktischen Aufbereitung des phraseologischen Lernmaterials einbezogen werden müssen: Außer der Verwendungshäufigkeit der Phraseme, die heutzutage relativ zuverlässig anhand der Korpora festgelegt werden kann, ist die Spezifik der Lernergruppe (Altersgruppe, allgemeiner vs. Fachsprachenunterricht), der anvisierte Beherrschungsmodus (aktiver oder passiver Gebrauch), die Gebundenheit an spezifische Sprachhandlungen und der variierende Schwierigkeitsgrad der phraseologischen Klassen zu berücksichtigen (vgl. Chrissou 2023: 193). Vor dem Hintergrund der kognitiven und konstruktivistischen Sprachlerntheorie, sowie der Mehrsprachigkeitshypothese (Riemer 2002: 59) und der plurilingualen Fremdsprachendidaktik wird des Weiteren auf den Einfluss des Vorwissens auf den Spracherwerbsprozess verwiesen: Die Fremdsprache wird immer auf der Folie der Muttersprache bzw. der bereits angeeignete(n) Sprache(n) erworben, die interlingualen Konvergenzen im lexikalischen Bereich erleichtern den Lernprozess, die Differenzen stellen eine Schwierigkeit dar. Die Korrelierung der fremdsprachenrelevanten phraseologischen Inhalte mit L1 scheint deswegen in homogenen Lernergruppen lernfördernd zu sein, indem sie den kognitiven Aufwand im Lernprozess mindert, die positiven Transfereffekte ermöglicht, die Synergien zwischen den Sprachen gelten lässt und die Motivation der Lernenden stärkt (Jesenšek 2006b: 24; Chrissou 2018). Das Ziel des vorliegenden Beitrags liegt in

der Darstellung einer plurilingual ausgerichteten Selektion idiomatischer Mehrwortverbindungen für Deutsch lernende Polen. Die Auswahl beruht auf zwei Kriterien: (i) der 2022 durchgeführten Frequenzuntersuchung von über 1200 Idiomen in den Korpora für gesprochenes und geschriebenes Deutsch zur Untermauerung ihrer kommunikativen Relevanz sowie (ii) der kontrastiven Untersuchung der frequentesten Idiome, die auch zur Festlegung einer nachvollziehbaren Progression im Lernprozess herangezogen wird.

## 2 Idiome im Fremdsprachenunterricht

Während die Rolle der weitgefassten Phraseme im Fremdsprachenerwerb allgemein aufgewertet ist, gibt es viele Kontroversen bei der Bestimmung des Status von einzelnen phraseologischen Klassen im DaF-Unterricht. Allgemeiner Konsens besteht in der Betrachtung der Kollokationen und – wegen ihrer „kommunikativen Dringlichkeit“ (Ettinger 2011: 237) – bestimmter Subgruppen von Routineformeln<sup>1</sup> als erwerbsrelevanten Klassen der Phraseme (Lüger 1997: 91; Bergerová 2011: 109), die bereits im Anfängerunterricht einen bewährten Platz haben. Viel umstrittener ist dafür die Relevanz von Idiomen im Fremdsprachenunterricht. In der Diskussion wird dabei auf drei Aspekte eingegangen: den kommunikativen Stellenwert, den erhöhten Schwierigkeitsgrad wegen der semantischen Komplexität sowie den Status der Idiome als Kulturzeichen.

### 2.1 Der kommunikative Status von Idiomen

Idiome gehören nicht zu den geläufigsten phraseologischen Klassen: Ettingers Anmerkung (2011: 234), dass Idiome selbst von PhraseologInnen in spontanen Gesprächen auf phraseologischen Konferenzen selten zur Verwendung kommen, wird empirisch durch Frequenzuntersuchungen in den Korpora untermauert (Quasthoff, Schmidt und Hallsteinsdóttir 2010: 37). Andererseits ist in der

---

1 Die phraseologische Klasse der Routineformeln umfasst mehrere Subgruppen: Einerseits nicht-idiomatische Begrüßungs-, Abschieds-, Höflichkeits-, Anrede-, Tischformeln u. Ä. (*Guten Tag, Vielen Dank, Guten Appetit*) von hoher kommunikativen Relevanz, die tatsächlich möglichst früh vermittelt werden sollten, andererseits sehr komplexe, oft auch idiomatische Mehrworteinheiten, deren Gebrauch strikt situationsgebunden ist und ausgebautes Wissen zu Semantik, Pragmatik, Intonationsmuster voraussetzt (*Aha, daher weht der Wind!, Da haben wir den Salat!*).

Phraseologie eine Tendenz bemerkbar, dass die Frequenzverteilung unterhalb einer kleinen Gruppe hochfrequenter Mehrwortverbindungen schnell abflacht (Boers und Lindstromberg 2009: 14). Auf eine kleine Gruppe der zweifelsohne unterrichtsrelevanten, sehr oft gebrauchten festen Mehrwortverbindungen folgt eine große Menge von Phrasemen mittlerer Vorkommenshäufigkeit, innerhalb deren dann die Auswahl der kommunikativ relevanten Einheiten getroffen werden muss. Boers und Lindstromberg argumentieren, dass in dieser Situation semantisch undurchsichtige, d.h. idiomatische Mehrwortverbindungen (z.B. *im Großen und Ganzen*), Vorrang vor festen, kompositionell gebauten, transparenten Mehrwortverbindungen (z.B. *im Allgemeinen*) haben sollten. Die erstgenannten dürften nämlich sowohl bei der Rezeption als auch bei der Produktion Schwierigkeiten bereiten, bei den zweitgenannten könnte – falls alle Komponenten bereits bekannt sind – nur der Abruf wegen unzureichender Festigung im Gedächtnis problematisch sein.

## 2.2 Die semantische Komplexität der Idiome

Schon in den ersten Publikationen zur deutschen Phraseologie wird darauf verwiesen, dass Idiome „gebrauchssemantisch hochgradig komplex“ sind (Černyševa 1984: 18). Ihr besonderer Status wird darauf zurückgeführt, dass sie Einheiten des sekundären semiotischen Systems darstellen (Burger 2010: 82). Den Inhaltsplan der meisten Idiome bilden dementsprechend zwei koexistierende Lesarten: die literale und die lexikalisierte Lesart. Aus dem Zusammenspiel der beiden Lesarten bei der Konstituierung der aktuellen Bedeutung ergibt sich die semantisch-pragmatische Komplexität der Idiome, ihre Bildlichkeit, Bildhaftigkeit, Motiviertheit, gesteigerte Expressivität, Tendenz zu Modifikationen, ihr semantischer Mehrwert. Diese Aspekte müssten von Fremdsprachenlernenden beherrscht werden, um Idiome normgerecht zu gebrauchen. Deswegen gelten sie als „harte Nuss“ der Wortschatzarbeit (Hessky 1997), fehlerträchtige Ausdrücke, bei denen man „leicht daneben greifen“ (Wotjak und Richter 1993: 48) und das angestrebte kommunikative Ziel völlig verfehlen (Ettinger 2011: 235) kann. Idiomatischer Wortschatz soll dementsprechend erst auf fortgeschrittenem, „near-native“ Niveau vermittelt werden (Schmale 2009: 176), eher „an der Universität, und weniger im gymnasialen Fremdsprachenunterricht“ (Ettinger 2007: 896).

Auch wenn der semantische Facettenreichtum der Idiomatik generell außer Zweifel steht, so darf die Heterogenität der als Idiom bezeichneten Sprachphänomene nicht aus den Augen gelassen werden. Die Idiomatizität ist eine graduelle Größe (Dobrovolskij 1995a: 28), ihre Pole werden einerseits durch Spracheinheiten mit nicht transparenter Motiviertheit, unikalen Komponenten, hohem

konnotativ-emotionalem Wert, gebrauchssemantischer Komplexität, andererseits durch hochfrequente, stilistisch kaum oder leicht markierte Idiome mit beinahe durchsichtiger Motivation markiert. Zahlreiche Einwände und phraseodidaktische Einschränkungen für den Fremdsprachenunterricht ergeben sich aus der Fokussierung auf den erstgenannten Pol: Černyševa (1984: 17) argumentiert beispielsweise anhand des Idioms *ein Hecht im Karpfenteich sein*, Ettinger (2007: 893) verweist am Beispiel des Idioms *etw. ist Wasser auf jmds. Mühle* auf die lexikographischen Defizite und die Komplexität einer angemessenen Bedeutungsparaphrase, Lüger (2019: 65–66) bedient sich des Idioms *Perlen vor die Säue werfen*, um die Übersetzungsprobleme darzustellen. Dabei gibt es viele Idiome, die auf Grund ihrer durchsichtigen Motivation, des einfachen Komponentenbestandes für die Lernenden leicht erschließbar sind: *auf den ersten Blick, freie Hand haben, die Nummer eins sein, schwarz auf weiß*. Oft versprachlichen Idiome bestimmte Konzepte auf griffige, dank der Bildhaftigkeit einleuchtende Art: Das Idiom *unter vier Augen* ist aus didaktischer Perspektive möglicherweise einprägsamer als seine Bedeutungsparaphrase „in vertraulicher Zweisamkeit; ohne Zeugen; unter Ausschluss der Öffentlichkeit“ (DWDS, Zugriff am 12.03.2024). Sehr bedeutsam für didaktische Überlegungen ist ebenfalls die internationale Verbreitung vieler Idiome, interlinguale Affinitäten in der Bildlichkeit, Bildhaftigkeit und im Komponentenbestand der Idiomatik vieler europäischen Sprachen (Piirainen 2012): Die potenzielle Brückenfunktion des Vorwissens in der L1 oder bereits angeeigneten Zweit-/Fremdsprache muss im Lernprozess berücksichtigt werden.

## 2.3 Idiome als Kulturzeichen

Mit der semantischen Komplexität der Idiome ist ihr besonderer Status als Kulturzeichen verbunden. Die Sprache steht nicht in einer 1:1-Relation zu der uns umgebenden Wirklichkeit, sondern sie kategorisiert, bewertet, organisiert sie, gestaltet ein teilweise kulturgeprägtes sprachliches Weltbild. In der Idiomatik spiegeln sich zum Teil die spezifischen Interessen, Lebensbedingungen, Erfahrungen und Geschichte der Völker wider, die diese Sprachen sprechen: Aus diesem Grunde bildet sie auch ein besonders interessantes Feld für ethnolinguistische Untersuchungen (Bartmiński 2006).

Auch bei der Diskussion der Kulturspezifität von Idiomen als eines potenziellen Störfaktors bei ihrem Erwerb, muss auf die Heterogenität der Idiome verwiesen werden: Die wichtigste Rolle bei der Entstehung von Idiomen spielen die Metaphorisierungs- und Metonymisierungsprozesse, sie liegen auch ihrer Motiviertheit zugrunde (Sulikowska 2019: 274; Naciscione 2010: 36). Auch wenn zahlreiche Idiome

auf kulturspezifische Metaphorisierungen, die sich in den einzelnen Sprachen konventionalisiert haben, zurückzuführen sind (*ins Fettnäpfchen treten*), so ist in der Idiomatik ebenfalls eine gegensätzliche „transkulturelle Generalisierungstendenz“ (Gréciano 2001: 3) stark ausgeprägt.

Viele Idiome sind kulturübergreifend, anthropologisch motiviert, dies ist schon auf den ersten Blick in unzähligen Somatismen (*etw. zur Hand haben*), Kinegrammen (*die Stirn runzeln*), Idiomen zum Ausdruck von Emotionen (*vor Wut kochen*) erkennbar. Einen tieferen Einblick in die Universalität der Metaphorisierungs- und Metonymisierungsmechanismen gewähren die Kognitive Metapherntheorie (Lakoff und Johnson 2000) und die Embodiment-Hypothese (Johnson 1987; Lakoff und Johnson 1999). Die Erschließung der Bedeutung von vielen Idiomen, denen mächtige konzeptuelle Metaphern von einem großen Generalisierungsgrad zugrunde liegen, dürfte dem Lernenden aufgrund universeller, perzeptueller Erfahrungen und gleicher Körperbeschaffenheit von Menschen keine Schwierigkeiten bereiten, vgl. die konzeptuellen Metaphern und ihre konventionalisierten Manifestationen: *LEBEN IST EIN WEG zur Welt kommen, sich durchs Leben schlagen, mit dem Wind/gegen den Wind segeln, es geht bergauf/bergab, es weit bringen, das Lebensziel erreichen, den letzten Weg gehen; OBEN IST GUT, UNTEN IST SCHLECHT: auf Wolken schweben, den Himmel auf Erden haben, down/ ganz unten sein, zu Grunde gehen, auf der Karriereleiter stehen, sich zu Höherem berufen fühlen.* Die onomasiologisch-kognitive Analyse unterschiedlicher Diskursbereiche (vgl. Angst-Metaphorik bei Dobrovolskij 1995b; Weg-Metaphorik bei Mellado Blanco 2014; Erfolg-, Fortschritt- und Niederlagemetaphorik bei Langlotz 2006; Schwierigkeitsmetaphorik bei Sulikowska 2019) verweist auf die Ubiquität und Systematizität der metaphorischen und metonymischen Phänomene, auch aus interlingualer Perspektive.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Idiome zwar keine Phrasemklasse darstellen, deren Vermittlung bereits im Anfängerunterricht für die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz der Lernenden unerlässlich ist, die bei vielen Phraseodidaktikern herrschende Zurückhaltung gegenüber ihrer Vermittlung trägt aber der Heterogenität der als ‚Idiom‘ bezeichneten Sprachphänomene keine Rechnung. Idiome sind in der Kommunikation wichtig: Sie ermöglichen eine natürliche und spontane Interaktion innerhalb einer Sprachgemeinschaft (Mollica 2015: 13), versprachlichen die Konzepte griffig, transportieren Erfahrungen, Ideen und subjektive Einstellungen, haben eine ästhetische Funktion, definieren die Sprechenden sozial und erlauben es ihnen, bewusst gegen kommunikative Regeln zu verstößen (Lapinskas 2013: 179). Sie können sich auch positiv auf die Herausbildung und Entwicklung der assoziativen Sprachkompetenz, des sog. „figurative thinking“ (Littlemore und Low 2006) in der Fremdsprache auswirken: Die Metaphorisierungen und Metonymisierungen sind in der Sprache weit verbreitet (Sweetser 1990), die Konfrontation der Lernenden mit der Figurativität

unvermeidbar (Littlemore und Low 2006: 23). Die systematische, durchdachte Vermittlung der Idiome, die aus kognitiver Perspektive mehrheitlich konventionalisierte Metonymien und Metaphern darstellen, kann zur Sensibilisierung der Lernenden für das Figurative in der Sprache und zur Herausbildung und Etablierung entsprechender Lernstrategien einen Beitrag leisten. Aus diesen Gründen scheint es sinnvoll, idiomatische Mehrwortverbindungen systematisch, in einer nachvollziehbaren Progression im Fremdsprachenunterricht zu didaktisieren, ohne ihr Erlernen auf den Unterricht für Fortgeschrittene zu verschieben. Dafür sind allerdings eine sorgfältige Selektion des Lernmaterials und seine angemessene Aufbereitung notwendig.

### 3 Kriterien und Methoden zur Ermittlung des idiomatischen Grundwortschatzes

In der phraseodidaktischen Literatur herrscht Einigkeit darüber, dass bei der Selektion der Phraseme für didaktische Zwecke mehrere Kriterien erforderlich sind (vgl. z.B. Chrißou 2018: 114–115; Hallsteinsdóttir 2011: 9; Hessky 1997: 140; Jesenšek 2007: 21; Lüger 2019: 70), die teils allgemein und universell sind, teils an die jeweilige Adressatengruppe, ihr Alter und ihre Lernziele angepasst werden müssen. Den Ausgangspunkt jeder Selektion bildet jeweils das sprachstatistische Kriterium – die Gebrauchshäufigkeit der Idiome im authentischen Usus, in plurilingual ausgerichteten Ansätzen gilt zusätzlich der kontrastiv ermittelte Äquivalenzgrad als richtungsweisend. Sowohl die Gebrauchshäufigkeit, als auch der interlinguale Äquivalenzgrad lassen sich empirisch intersubjektiv ermitteln und bilden eine Grundlage für sekundäre, an die Lernenden und ihre kommunikativen Bedürfnisse angepasste Kriterien. Der Schwerpunkt des vorliegenden Beitrags liegt auf der Ermittlung der frequenten und zugleich interlingual konvergenten idiomatischen Mehrwortverbindungen für das Sprachenpaar Deutsch-Polnisch.

#### 3.1 Verwendungshäufigkeit im authentischen Sprachgebrauch

Primär für die Auswahl von Idiomen für den Fremdsprachenunterricht ist die Festlegung ihrer Gebrauchshäufigkeit. Im Unterricht sollten in erster Linie diejenigen idiomatischen Mehrwortverbindungen angeboten werden, die im authentischen Sprachgebrauch oft vorkommen. Hervorgehoben wird dabei die Notwendigkeit der empirischen Fundierung der Selektion: Ausgerechnet die Idiomatik scheint weitgehend durch areale und idiolektale Gebrauchspräferenzen gekennzeichnet

zu sein. Sowohl die Durchsicht der auf YouTube oder auf Web-Seiten<sup>2</sup> angebotenen Lektionen mit idiomatischen Einheiten, die als die wichtigsten und in der alltäglichen Umgangssprache häufigsten „Top-Redewendungen“ angepriesen werden, als auch die detaillierten quantitativen Analysen der äußeren Auswahl der Idiome in phraseologischen Wörter- und Übungsbüchern (Hallsteinsdóttir 2005; Sulikowska 2013a) verdeutlichen klar, dass es zwischen den intuitiv vorgenommenen Selektionen nur wenige Überschneidungen gibt. Die Absicherung der Auswahl durch den Einsatz intersubjektiver Erhebungsmethoden ist in der Phraseologie deswegen besonders wichtig und wird als ein Forschungsdesiderat der Phraseodidaktik<sup>3</sup>, der kontrastiven Phraseologie und der Phraseographie angesehen (vgl. Dobrovolskij 1997: 128; Ettinger 2007: 901; Mellado Blanco 2009: 4 ff.; Szczęk 2010: 266)

### 3.1.1 Methoden zur Ermittlung der Gebrauchshäufigkeit von Phrasemen

Zur Ermittlung der Gebrauchshäufigkeit der festen Mehrworteinheiten im Usus werden in der Phraseodidaktik zwei empirische Methoden eingesetzt: Informantenbefragungen und Korpusanalysen (Juska-Bacher 2012: 140). Informantenbefragungen bilden ein nützliches Werkzeug zur Festlegung, welche Mehrworteinheiten einem statistisch bedeutenden Anteil einer Sprachgemeinschaft bekannt oder durch den häufigen Gebrauch geläufig sind (Jesenšek 2006b: 67), sie können aktiv (freie Abfrage) oder passiv sein (den Probanden werden vorgefertigte Listen zur Einschätzung der Gebrauchshäufigkeit vorgelegt). Diese Methode hat in den letzten Jahren gegenüber der Korpuslinguistik deutlich an Gewicht verloren (Juska-Bacher 2012: 142). Außer methodologischen Schwierigkeiten (Repräsentativität der Befragtengruppe, Faktoren wie Fragebogengestaltung, Art, Menge und Reihenfolge der Fragen) und dem hohen Kosten- und Arbeitsaufwand haben die Informantenbefragungen den Nachteil einer gewissen Subjektivität der Ergebnisse (Divjak und Caldwell-Harris 2015: 54). Noch um das Jahr 2000 war es allerdings die einzige Methode,

---

2 Vgl. beispielsweise <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=die+wichtigsten+Idiome+im+Deutsch#fpstate=ive&vld=cid:23900642,vid:9CT0E8ziu3E,st:0,https://www.italki.com/de/blog/die-wichtigsten-deutschen-redewendungen-ihrе-bedeutung> (Zugriff am 11.03.2025)

3 Die neuesten didaktischen Publikationen versuchen dem Postulat, die Gebrauchshäufigkeit als ein Selektionskriterium einzubeziehen, gerecht zu werden: Dziurewicz und Woźniak (2020) nehmen in ihr Übungsbuch *Phraseologie des Deutschen für polnische Deutschlernende* nur Idiome ein, die im Deutschen Referenzkorpus DeRoKo eine Mindestfrequenz von 100 Belegen aufweisen. Die in DWDS und in der Datenbank für gesprochenes Deutsch ermittelte Frequenz bildet die Basis für die Auswahl der Idiome auf der Lernplattform *PhraseoLab* (Sulikowska 2023; Sulikowska und Chrissou 2024).

mit der – mangels der genügend großen (Spezial-)Korpora – die Frequenz der Phraseme in der gesprochenen Sprache erfasst werden konnte.

Die schnelle Entwicklung der Korpuslinguistik ermöglicht Frequenzrecherchen in großen Sammlungen authentischer Texte. Dank Korpusanalysen können verhältnismäßig intersubjektive Angaben zum aktiven Gebrauch von festen Mehrwortverbindungen gewonnen werden: Die relative Reliabilität der quantitativen Korpusuntersuchungen ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass Korpora den Sprachgebrauch in unterschiedlicher Breite oder Vollständigkeit abbilden und nur einen Ausschnitt aus der Gesamtheit aller produzierten Texte enthalten (Bickel et al. 2009: 7). Zu den großen Problemen der Korpuslinguistik gehört dementsprechend die komplexe Frage der Repräsentativität, d.h. einer gleichmäßigen Vertretung aller Funktionalstile. Ob und inwieweit sich dieses Ideal in die Praxis umsetzen lässt, ist nicht klar. Festzustellen ist allerdings, dass sich die gegenwärtigen deutschen Korpora durch Überrepräsentativität von Presse- und älteren literarischen Texten charakterisieren.

Die Korpusanalysen basieren auf zwei Verfahren (Steyer 2009: 119): Bei dem korpusbasierten Herangehen arbeitet man mit im Voraus an den Korpus formulierten Fragen, in phraseologischen Frequenzuntersuchungen werden beispielshalber die ausgewählten Wortkombinationen in die Suchmaschine eingegeben. Der Nachteil dieser Methode liegt in der Gebundenheit der Ergebnisse an die Suchanfrage: Die in der Phraseologie üblichen Varianten, Neologismen, Kontaminationen, geläufige, aber lexikographisch nicht kodifizierte Phraseme werden in einem korpusbasierten Verfahren nicht erfasst. Im korpusgesteuerten Herangehen arbeitet man induktiv. Die Ausgangsbasis bilden die mit mathematisch-statistischer Methode automatisch ermittelten Kookkurrenzdaten, die dann – *a posteriori* – von Linguisten interpretiert, analysiert und kategorisiert werden. Korpusgesteuerte Untersuchungen gewähren neue Einblicke in die Struktur der Sprache: Bei diesem Herangehen beschreibt man nicht nur das, was man ohnehin überschaut, sondern primär das, was den menschlichen Wahrnehmungshorizont übersteigt (Steyer 2023: 203). „Es geht nicht nur um ein ‘Mehr an Daten’, sondern um andere Vernetzungen, ungewöhnliche Querverbindungen, überraschende Zusammenhänge. Ganz generell betrifft dies die Einsicht, dass lexikalisch-phraseologische Verfestigung für das Funktionieren von Sprache viel fundamentaler ist als früher angenommen“ (Steyer 2023: 203).

Bei allen Vorteilen der korpusgesteuerten Analyse gibt es einen Nachteil: Wegen der großen Quantität und Heterogenität der Daten, dem großen Zeit- und Arbeitsaufwand, der mit ihrer Strukturierung, Systematisierung und linguistischen Kommentierung zusammenhängt, ist sie in kleineren Studien zur Ermittlung kommunikativ wichtiger Idiome kaum applizierbar. Die schnelle Entwicklung der Korpuslinguistik lässt aber hoffen, dass die künftigen phraseologischen Optima korpusgesteuert ermittelt werden.

### 3.1.2 Vorschläge zur Selektion kommunikativ relevanter Idiome

Die ersten Vorschläge zur Reduktion der kommunikativ relevanten Idiome liegen bereits vor. Auf Informantenbefragungen beruht die von Dobrovols'kij (1997: 263–288) veröffentlichte Liste von 826 intersubjektiv geläufiger deutscher Idiome. Die Selektion von Dobrovols'kij umfasst ausschließlich vollidiomatische Mehrwortverbindungen und ist in der ersten Linie kognitiv ausgerichtet: Frequenz und Geläufigkeit stellen nämlich wichtige Aspekte der Idiom-Verarbeitung dar, sind grundlegend für ihr Entrechment, d.h. die ususbedingte Verankerung mentaler Repräsentationen. Informantenbefragungen liegen ebenfalls der im Rahmen einer Dissertation durchgeführten und phraseodidaktisch ausgerichteten Geläufigkeitsuntersuchung von Šajánková (2005) zugrunde. Šajánková bediente sich der umfangreichen Fragebögen mit 1179 vorwiegend idiomatischen Phrasemen, anhand von 101 zurückgeschickten Formulare wurde die Geläufigkeit von 1112 Phrasemen festgelegt. Das von Hallsteinsdóttir, Šajánková und Quasthoff (2006) erstellte phraseologische Optimum DaF basiert auf der Kombination beider Erhebungsmethoden: der Informantenbefragung und Korpusanalyse. Der statistischen Frequenzuntersuchung im Korpus *Wortschatzlexikon Deutscher Wortschatz* wurden ca. 6000 den bewährten (Lerner-)Wörterbüchern entnommene Phraseme unterzogen. Die Ergebnisse der Frequenzuntersuchung sind anschließend mit Šajánkovás Geläufigkeitsuntersuchung zusammengestellt worden: Zum Kernbereich eines phraseologischen Optimums und Grundwortschatz DaF gehören 634 Phraseme mit hoher Geläufigkeit bei Muttersprachlern und hoher, mittlerer oder niedriger Frequenz in den Korpora.

Aus didaktischer Perspektive stellt das phraseologische Optimum (PhO) von Hallsteinsdóttir et al. den bisher methodisch am besten ausgearbeiteten Vorschlag zur Reduktion kommunikativ relevanter Phraseme, es bezieht sich allerdings auf unterschiedliche phraseologische Klassen und baut auf empirischen Daten, die inzwischen 20 Jahre zurückliegen (die Geläufigkeitsuntersuchung wurde 2005, Korpusuntersuchung 2002 durchgeführt). Weitere Studien vom größeren Skopus zur Ermittlung von Grundwortschatz in DaF für die phraseologische Klasse der Idiome liegen m.W. nicht vor. Beachtenswerte Fortschritte wurden dafür in der Kollokationsforschung erzielt: Die äußere Selektion der Lemmata in den neuesten Kollokationswörter- und Übungsbüchern (z.B. Ďurčo, Vajčková und Tomášková 2019; Häcki Buhofer et al. 2014) basiert auf großangelegten korpuslinguistischen Untersuchungen.

## 3.2 Die Rolle der L1 und die plurilinguale Fremdsprachendidaktik

Bei der Selektion des phraseologischen Grundwortschatzes muss außer der Gebrauchshäufigkeit ebenfalls die Tatsache berücksichtigt werden, dass der Erwerb der Fremdsprache sich immer auf der Basis der L1 bzw. der bereits angeeigneten

Fremdsprache(n) vollzieht<sup>4</sup> (Stern 1992: 282; Ellis 1994: 300). Diese auf den ersten Blick offensichtliche Feststellung wurde in der Fremdsprachendidaktik lange aus den Augen gelassen: Fremdsprachenunterricht wird immer noch grundsätzlich als Domäne des sukzessiven Einzelerwerbs einer oder mehrerer Sprachen angesehen, die Verwendung der Erstsprache wird weitgehend tabuisiert, der Erfolg des Erwerbsprozesses an dem Ideal eines monolingualen Muttersprachlers gemessen. Langsam setzt sich allerdings eine neue, als *Multikompetenz* bezeichnete Perspektivierung durch, der die Grundvoraussetzung: „the bilingual is NOT the sum of two complete or incomplete monolinguals“ (Grosjean 1989: 3) zugrunde liegt. Bei mehrsprachigen Menschen sind alle Sprachen Teil eines Gesamtsystems mit komplexen und wechselnden Beziehungen, die sowohl die erste Sprache als auch die anderen umfassen. *Multikompetenz*, d.h. ‘the knowledge of more than one language in the same mind’ (Cook 2016) schließt also alle sprachbezogenen Aspekte des Geistes ein. Aus weiterer Sicht wird der Zweitsprachenerwerb als ein Prozess betrachtet, der die gesamte Kognition des L2-Benutzers, nicht nur die zweite Sprache, einbezieht.

Der Multikompetenzansatz und die Aufwertung der Rolle des bereits vorhandenen lingualen und sprachlernbezogenen Vorwissens der Lernenden werden in der plurilingualen Didaktik (vgl. den *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* 2001, 2020 und seinen Begleitband *Referenzrahmen für Plurale Ansätze* von Candelier et al., 2010) wahrgenommen:

Die integrierte Fremdsprachendidaktik zielt darauf ab, den Sprachenlernern das Herstellen von Vernetzungen zwischen den erlernten Sprachen zu erleichtern – entweder um umfassende Kompetenzen oder um in sehr kurzer Zeit erreichbare rezeptive Kompetenzen in den Zielsprachen aufzubauen. Ihre Methodik besteht in einer sprachenübergreifenden Steuerung, die die Erstsprache und/oder eine oder zwei gut beherrschte Fremdsprachen und das lernerseitig vorhandene Wissen über das Lernen von Sprachen als Sprungbrett für den Erwerb weiterer Fremdsprachen nutzt. Sie greift dabei, soweit wie möglich, auf alle einem Lerner verfügbaren Sprachen und dessen relevantes Vorwissen zurück. Schon dies unterstreicht die Wichtigkeit von Transfereffekten. Die initiierten Transferprozesse fassen proaktiv (auf die Zielsprache zu) und retroaktiv (auf die Ausgangssprachen oder Transferbasen) zurück, was zu einer Erweiterung und Festigung der brückensprachlichen Wissensbestände führt. (Candelier et al. 2009: 5–6)

Grundlegend für Diskussion des Einflusses von der Muttersprache bzw. der bereits erlernten/erworbenen Sprachen auf das Erlernen einer Fremdsprache ist der Begriff des Transfers, unter dem der Einfluss aufgefasst wird, der sich aus den Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen der Zielsprache und jeder anderen Sprache

---

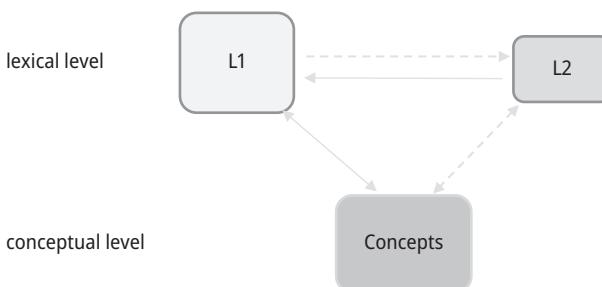
<sup>4</sup> “SLA research that ignores the first language element is blind to the one inescapable feature of the L2 user’s mind that distinguishes it from that of a monolingual – the first language system. It is yin without yang” (Cook 2016: 8).

ergibt, die zuvor erworben wurde (Odlin 1989: 27). Es gibt viele Möglichkeiten, in denen sich der Transfer im Spracherwerb manifestieren kann, in der Fachliteratur wird vor allem auf Fehler, Übergeneralisierung, Vermeidung und Erleichterung (*facilitation*) eingegangen (zur Übersicht Ellis 1994: 301–306). Während die frühe, behavioristische Forschung sich vor allem auf den negativen Transfer (die ersten drei Manifestationen) konzentrierte und darin die Quelle der potentiellen Fehler sah, wird er in der kognitiven und plurilingualen Fremdsprachendidaktik als eine Ressource betrachtet, die der Lernende aktiv in die Entwicklung der Interlanguage einbezieht (Ellis 1994: 343). Kellermann (1984) bringt dabei einen psycholinguistischen Aspekt in die Transferforschung ein: Entscheidend für das Zustandekommen des Transfers sind nicht nur tatsächlich vorliegende linguistische Konvergenzen und Differenzen zwischen den Sprachen, sondern auch die individuelle Einschätzung der interlingualen Transferfähigkeit von dem Lernenden. In diesem Sinne wird der Transfer als eine Lernstrategie betrachtet, die – gekonnt genutzt – den kognitiven Aufwand bei Fremdsprachenerwerb reduzieren und den Lernprozess fördern kann.

Die plurilinguale Didaktik geht mit den Befunden der lernpsychologischen Forschung einher, die einstimmig auf die Bedeutung des lernerseitig vorhandenen Vorwissens beim Erwerb neuer Sprache(n) verweisen. Fundamental für die Funktionsweise der menschlichen Kognition ist das Prinzip der Ökonomie der mentalen Repräsentation (Lighthoot 1979): Neue Wissensinhalte werden in die bereits bestehenden Wissensstrukturen integriert, fremdsprachliche Einheiten in die bereits bestehenden Netzwerke der muttersprachlichen Strukturen eingebaut, zwei (oder mehrere) Sprachsysteme funktionieren in einem komplexen, dynamischen Rückkopplungsgefüge.

Die Frage der mentalen Repräsentation und Organisation lexikalischen Bestandes wird in der Psycholinguistik und Fremdsprachendidaktik im Rahmen der Modellierung des mentalen Lexikons diskutiert. Das mentale Lexikon wird als ein Speicher für den sprachlichen Wissensbestand definiert, der für die Sprachproduktion und Sprachrezeption nötig ist (Roche und Suñer 2017: 134). Es gibt viele Theorien zu dem Aufbau und der Funktionsweise des mehrsprachigen mentalen Lexikons, als Grundprämissen der neueren Modelle gilt allerdings die Annahme eines dynamischen, für alle Sprachen gemeinsamen semantisch-konzeptuellen Systems (Lutjeharms 2019: 312; Roche und Suñer 2017: 141). Fremdsprachliche Formen werden demzufolge nicht getrennt abgespeichert, sondern an die bereits existierenden Konzepte gekoppelt. Dabei verändern sich mit dem zunehmenden L2-Erwerb die Verknüpfungen zwischen den L1- und L2-Wortformen und Konzepten. Der Einfluss der L1 ist besonders ausgeprägt bei Lernenden mit niedrigem L2-Niveau: Der Zugang der L2 zum konzeptuellen System erfolgt über die L1-Formen. Mit der fortschreitenden Beherrschung der L2 gewinnen die fremdsprachlichen Formen einen

direkten Zugriff zum konzeptuellen System. Nach dem *Revised Hierarchical Model* (Kroll und Stewart 1994: 158) sind die konzeptuellen Verbindungen zwischen den Formen und Konzepten in der L1 allerdings stärker als in der L2, auch die lexikalischen Verknüpfungen sind in der Richtung L1 zu L2 stärker als in der Richtung L2 zu L1 (vgl. Abbildung 1). Die L1 als Vermittlungsinstanz ist dementsprechend auf jeder Etappe des Spracherwerbs potentiell präsent, die interlingualen Einflüsse und Transfermechanismen sollen wahrgenommen, beschrieben und – falls sie den Lernprozess fördern – bewusst im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden.



**Abbildung 1:** Revised hierarchical model (Kroll und Stewart 1994: 158)

Diese Einsicht setzt sich auch in der Phraseodidaktik durch (Chrissou 2018; Hallsteinsdóttir 2011; Irujo 1986, 1993; Jesenšek 2006a, 2013; Mollica 2015; Mena Martinez et al. 2021; Mena Martinez und Strohschen 2023). Empirische Untersuchungen bestätigen die positiven Transfereffekte aus der Muttersprache auf den rezeptiven und produktiven Erwerb von interlingual ähnlichen Idiomen in der L2 (vgl. Irujo 1986, 1993 für das Sprachenpaar Englisch-Spanisch). In den letzten Jahren wird immer mehr Aufmerksamkeit dem translexikalischen und transphraseologischen Einfluss der L2 auf die L3 gewidmet (Ecke und Hall 2000, Mena Martinez und Strohschen 2023), der zusätzlich durch den Fremdsprachen- (Meisel 1983) und Letztspracheneffekt (Shanon 1991) bedingt wird. In diesem Kontext scheint die Erarbeitung didaktischer Materialien, die die interlingualen Parallelitäten der phraseologischen Bestände von verschiedenen Sprachpaaren auf sprachkontrastiver Basis für den Fremdsprachenunterricht zunutze machen, eine wichtige Forschungsaufgabe zu sein<sup>5</sup>.

---

<sup>5</sup> Die plurilingual ausgerichtete Selektion der Phraseme für das Sprachenpaar Deutsch-Griechisch hat Chrissou (2018), die Auswahl idiomatischer Mehrwortverbindungen für das Sprachenpaar Deutsch-Englisch hat Sulikowska (2023) vorgeschlagen.

## 4 Selektion idiomatischer Mehrwortverbindungen für Deutsch lernende Polen

Vor dem Hintergrund der besprochenen Kriterien wird im Folgenden eine Auswahl idiomatischer Mehrwortverbindungen für Deutsch Lernende mit Polnisch als L1 vorgelegt. Die Erarbeitung der deutsch-polnischen Lernmaterialien ist von anwendungsbezogenem Nutzen: Mit beinahe 2000000 Lernenden (vgl. <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/kultur-und-gesellschaft/-/2346768>, Zugriff am 12.02.2024) bilden Polen die größte Gruppe der Deutschlernenden weltweit, wegen der weitgehenden ethnischen Homogenität der polnischen Gesellschaft werden die Fremdsprachen an Schulen und Universitäten in verhältnismäßig einheitlichen Lernergruppen mit Muttersprache Polnisch unterrichtet.

Die Selektion der Idiome für Deutsch Lernende mit L1 Polnisch erfolgt in zwei Schritten. Zuerst werden die Ergebnisse einer korpusbasierten Frequenzanalyse präsentiert, deren Ziel in der Absicherung der statistischen Gebrauchshäufigkeit der ausgewählten Idiome in der Zielsprache Deutsch liegt. Im zweiten Schritt erfolgt eine linguistische Untersuchung auf sprachkontrastiver Basis: Unter Annahme der Brückefunktion der Muttersprache beim Erwerb der L2-Phraseologie werden deutsche Idiome ermittelt, für die es in der Muttersprache Polnisch weitgehend kongruente Äquivalente gibt. Die Fokussierung auf die interlingualen Affinitäten hat zum Ziel, die Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht effizienter zu gestalten (Chrissou 2023: 191).

### 4.1 Ausgangsmaterial

Als Ausgangsmaterial für die Frequenzuntersuchung der Idiome dient das phraseologische Optimum (=PhO) von Hallsteinsdóttir et al. (2006). Es besteht aus 1112 Phrasemen, vorwiegend aus verbalen Idiomen, es enthält allerdings auch vereinzelte Vertreter anderer phraseologischer Klassen: Routineformeln (*Kopf hoch!*), Einwortphraseologismen (*Spaßvogel*), nicht idiomatische Mehrwortverbindungen (*Pech haben*), feste Phrasen (*Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen*). Diese Mehrwortverbindungen wurden aus der Selektion ausgeschlossen. In die vorliegende Analyse wurden ausschließlich Mehrwortverbindungen mit einer mehr oder weniger ausgeprägten Idiomatizität einbezogen. Das PhO wurde um 123 Idiome erweitert: Es handelt sich um die sich aus der linguistischen Interpretation des DWDS-Wortprofils ergebenden Idiom-Vorschläge von Ulrike Hass und 14 mit derselben Methode ermittelten eigenen Vorschlägen. Die auf diese Art und Weise zusammengestellte Materialgrundlage umfasst 1228 idiomatische Einheiten, die dann

auf ihre Frequenz hin in den Korpora für gesprochene und geschriebene Sprache untersucht worden sind. Damit bildet eine aktualisierte, erweiterte und auf Idiome eingeschränkte Version des PhOs von Hallsteinsdóttir et al. die Grundlage für weitere Selektionsschritte.

## 4.2 Frequenzuntersuchung

Die Frequenz der idiomatischen Mehrwortverbindungen wurde 2022 in einer korpusbasierten Untersuchung festgelegt. Um bessere Repräsentativität der Ergebnisse zu sichern, wurden zwei getrennte Untersuchungen durchgeführt:

- (i) Die Frequenz der Idiome in der geschriebenen Sprache wird anhand der DWDS-Referenz- und Zeitungskorpora festgelegt. Mit beinahe 49 Milliarden tokens (Stand 20.01.2023) stellt das DWDS das zweitgrößte Korpus des Deutschen dar. Das Subkorporus ‚Referenz- und Zeitungskorpora‘ wurde wegen seiner Größe und der Aktualität der Belege gewählt.
- (ii) Zur Bestimmung der Frequenz von Idiome in der gesprochenen Sprache wurden das DWDS-Subkorporus ‚Gesprochene Sprache‘ sowie – wegen der unzureichenden Größe der Korpora und konzeptioneller Nähe vieler Belege zum Schriftlichkeitspol<sup>6</sup> – zwei weitere Subkorpora der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) des Instituts für Deutsche Sprache herangezogen: das ‚Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK)‘ und das ‚Korpus Deutsch heute (DH)‘.

Die detaillierten quantitativen Daten zur Größe und Aktualität der Korpora werden in der Tabelle 1 dargelegt.

**Tabelle 1:** Die eingesetzten Korpora für die geschriebene und gesprochene Sprache

	geschriebene Sprache	gesprochene Sprache			
Korpus	DWDS Referenz- und Zeitungskorpora	DWDS „gesprochene Sprache“	FOLK	DH	insgesamt
Tokens:	1 330 886 730	2 858 964	3 203 882	6 274 343	12 337 189
Zeitraum der Datenerhebung	1900–2022	1900–1999	2003–2021	2006–2008	das 20. und 21. Jh.

<sup>6</sup> Z.B. sind die Parlamentsreden zwar medial gesprochen, konzeptionell aber näher am Pol der Schriftlichkeit, vgl. das Nähe-/Distanz-Modell von Koch und Oesterreicher (1994).

Die Suchabfrage in den DWDS-Korpora erfolgte durch die Abstandssuche mit dem NEAR-Operator NEAR (die wichtigsten Idiom-Komponenten in einem Abstand von acht Wörtern), in den DGD-Korpora wurde – mangels einer komplexeren Suchmaschine – eine auffallende, meistens nominale Idiom-Komponente eingegeben: Alle erzielten Suchtreffer wurden zunächst manuell überprüft und als eventuelle Idiome qualifiziert.

Trotz des Einbezugs von mehreren Korpora für gesprochene Sprache ist die Datenbasis durch deutliche quantitative Dominanz der geschriebenen Sprache gekennzeichnet. Um beide Sprachmodalitäten gleichrangig zu berücksichtigen, wurden zwei getrennte Untersuchungen für die gesprochene und geschriebene Sprache durchgeführt und dann abgeglichen. Als frequent und kommunikativ relevant wurden diejenigen Idiome eingestuft, die mindestens einen Beleg in der gesprochenen und zugleich  $\geq 500$  in der geschriebenen Sprache aufweisen. Auf diese Art und Weise erfolgte die Reduktion der ursprünglichen 1228 Einheitenzählenden Liste auf 376 Idiome, für die in einem zweiten Schritt interlingual kongruente polnische Entsprechungen gesucht wurden.

### 4.3 Sprachkontrastive Untersuchung

Die 376 als frequent eingestuften Idiome bilden das Ausgangsmaterial für den nächsten Selektionsschritt: Die Ermittlung der kongruenten Äquivalente im Polnischen.

Die Bestimmung des Äquivalenzgrades erfolgt auf der Grundlage lexikographischer Quellen: Die Bedeutungen der deutschen Idiome wurden im *DWDS-Wörterbuch* und im *Redensarten-Index* nachgeschlagen. Zur Festlegung ihrer polnischen Entsprechungen wurden alle online zugänglichen Nachschlagewerke herangezogen, bei fehlender Lemmatisierung ist auf die muttersprachliche Intuition der Autorin zurückgegriffen worden. Falls mehrere polnischen Entsprechungen vorliegen, werden diejenigen gewählt, die die größte formal-semantische Affinität zu den deutschen Idiomen aufweisen. Die Bedeutungsparaphrasen der polnischen Äquivalente entstammen dem *Großwörterbuch der Polnischen Sprache* (WSJP) sowie dem phraseologischen Wörterbuch von Sobol (2008). In zahlreichen Zweifelsfällen bei der Bestimmung der Semantik war der sprachkontrastive Vergleich der Verwendungsbeispiele in den Nachschlagewerken (ggf. Sprachkorpora) notwendig: Angenommen wird dabei, dass die lexikographisch erfassten Verwendungsbeispiele den prototypischen Gebrauch der Idiome veranschaulichen<sup>7</sup>.

---

<sup>7</sup> Die Autorin ist sich der Schwachpunkte dieses Vorgehens völlig bewusst, auf die Defizite der lexikographischen Praxis, darunter nicht adäquate Bedeutungsdefinitionen und nicht repräsentative

Die Festlegung des Äquivalenzgrades aus didaktischer Perspektive setzt andere Schwerpunkte als allgemein-theoretische linguistische Untersuchungen auf sprachkontrastiver Basis. Grundlegend ist hier die Frage, welche Divergenzen eine potenzielle Fehlerquelle darstellen, welche Idiom-Komponenten durchschnittliche Deutschlernende anders übersetzen würden, wo die möglichen Lernschwierigkeiten liegen könnten. Im Mittelpunkt stehen die voll- oder teiläquivalenten Idiome mit kongruenter denotativer Bedeutung und komparabler Motivationsbasis, Bildlichkeit und Bildhaftigkeit. Als nulläquivalent betrachtet und aus der Untersuchung ausgeschlossen werden dementsprechend:

- i. Deutsche Idiome, denen sich keine idiomatischen Wortverbindungen im Polnischen zuordnen lassen, z.B.: *auf der Kippe stehen* (ważyć się), in Schwung kommen (rozkrećać się, ożywiać się), *jmdm. über den Weg laufen* (napotoczyć się). In dieser Gruppe findet man bedauerlicherweise auch hochfrequente deutsche Idiome: *ums Leben kommen* (zginąć), *jmdn. ums Leben bringen* (zabić kogoś), *etwas in Kauf nehmen* (zaakceptować coś, pogodzić się z czymś).
- ii. Idiome mit einer stark abweichenden Bildhaftigkeit und Motivationsbasis: *in Hülle und Fülle* (w bród), *aus der Luft gegriffen* (wyssane z palca), *jmdn. auf die Palme bringen* (doprowadzać do szalu). Zu dieser Gruppe zählen auch Idiome mit einer unikalen Komponente, die keine ausgeprägte (*im Nu ,w mgnieniu oka*) oder sehr unterschiedliche Bildhaftigkeit im interlingualen Vergleich haben (*im Handumdrehen ,jak z bicza strzelil*, *aus dem Stegreif ,z marszu*, *Reißaus nehmen ,dać drapaka*).
- iii. Fünf Idiome, die als falsche Freunde betrachtet werden. Bei ähnlicher Formseite weisen sie sehr deutliche Divergenzen in der Bedeutungsstruktur auf, weswegen sie mit großer Wahrscheinlichkeit von Lernenden falsch interpretiert und gebraucht werden könnten: *das Licht der Welt erblicken* (ujrzieć

---

Verwendungsbelege in den mono- und bilingualen Wörterbüchern wurde mehrmals verwiesen (z.B. Burger 2009; Mellado-Blanco 2009; Sulikowska 2013b). Wesentliche Fortschritte sind in diesem Zusammenhang durch den Einsatz der Korpuslinguistik erzielt worden, für die bilinguale Phraseographie sind die Errungenschaften der kontrastiven Korpuslinguistik vielversprechend (Taborek 2018; Taborek, Lobin und Mollica 2022), die dank der funktionalen Analyse typischer Kookurrenzen und syntagmatischer Muster eine adäquate, gebrauchsorientierte Bedeutungsbeschreibung sowie die Ermittlung prototypischer Verwendungsbelege ermöglichen. Die methodologischen Vorgehensweisen, die – wie die Fallstudien veranschaulichen – für die Lexikographie richtungweisend sind, lassen sich bedauerlicherweise nicht immer auf didaktisch ausgerichtete Untersuchungen von größerem Umfang übertragen: 376 Idiompaare korpusbasiert kontrastiv zu untersuchen wäre ein mehrjähriges Unterfangen für ein Forschungsteam. Aus diesem Grunde erfolgt die Ermittlung des Äquivalenzgrades in der vorliegenden Untersuchung mit Hilfe der Wörterbücher, die Hauptquellen für den interlingualen Vergleich sind allerdings korpusbasiert verfasst (WSJP) oder werden laufend mit Hilfe von Korpora überarbeitet und aktualisiert (DWDS-Wörterbuch).

światło dzienne), *das/etw. steht (noch) in den Sternen (geschrieben)* (coś jest zapisane w gwiazdach), *ein neuralgischer Punkt* (punkt newralgiczny), *unter dem Strich stehen* (być pod kreską), *etw. geht jmdm. nicht in den Kopf* (coś nie chce komuś wejść do głowy).

Die Anzahl der nulläquivalenten Idiome beläuft sich auf 156. Die übrig gebliebenen 220 deutsche Einheiten wurden mit Einbezug des formalen und des semantischen Kriteriums (vgl. Tabelle 2) in weitere Subklassen eingegliedert:

**Tabelle 2:** Kriterien zur Festlegung des formalen und semantischen Äquivalenzgrades

<b>Ia Formale Volläquivalenz:</b> volle Übereinstimmung der Vergleichsparameter: dieselbe Bildhaftigkeit, Motivationsbasis, derselbe Komponentenbestand. Sprachtypologische Unterschiede (z.B. Artikel im Deutschen, Aspektualität des Verbs im Polnischen, Deklinationsendungen bei polnischen Substantiven) sind zugelassen	<b>1 Semantische Volläquivalenz:</b> weitgehende Übereinstimmung der Bedeutung im Deutschen und im Polnischen
<b>Ib Formale Volläquivalenz:</b> volle Übereinstimmung der Vergleichsparameter bei Abweichungen im Gebrauch von Possessivpronomina	<b>2 Semantische Teiläquivalenz:</b> kleinere semantische Unterschiede: z.B. Polysemie in einer der Sprachen, abweichende Sememe, semantische Bedeutungsspezifizierung, anderes Sprachregister
<b>IIa. Teiläquivalenz:</b> dieselbe Bildhaftigkeit und Motivationsbasis, geringfügige morphosyntaktische Unterschiede im Komponentenbestand, z.B. Gebrauch von Präpositionen, Singular vs. Plural, Reihenfolge der Komponenten	
<b>IIb. Teiläquivalenz:</b> ähnliche Bildhaftigkeit, Bildlichkeit und Motivationsbasis bei kleinen Divergenzen in lexikalischer Besetzung. Mindestens eine autosemantische Komponente ist den Idiomen in der Ausgangs- und Zielsprache gemeinsam	
<b>IIc. Teiläquivalenz:</b> Ähnlichkeiten in der Bildlichkeit und Motivationsbasis auf der konzeptuellen Ebene bei weitgehenden Unterschieden in dem Komponentenbestand (keine gemeinsame autosemantische Komponente)	

Das formale Kriterium wurde in Anlehnung an Chrissou<sup>8</sup> (2018: 116-117) erarbeitet und fokussiert die formbezogenen Kongruenzen und Divergenzen im sprachkontrastiven

<sup>8</sup> Chrissou hat seine Kriterien in Anlehnung an Korhonen (2007) herausgearbeitet. In der Fachliteratur zur kontrastiven Phraseologie liegen allerdings mehrere Vorschläge zu Vergleichsparametern, die zur Bestimmung der interlingualen Äquivalenz herangezogen werden können.

Vergleich. Die gleiche denotative Bedeutung wird dabei als „wichtigster Äquivalenzbestimmender Parameter und minimale Voraussetzung“ (ebd., 116) angenommen. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bewusstheit für semantisch-pragmatische Fragen in der Phraseologie, die auf korpusbezogene Analysen zurückzuführen ist (Schafroth 2021; Sulikowska 2019; Taborek 2018) und in den neuesten, korpusbasiert verfassten (WSJP) oder überarbeiteten Wörterbüchern (DWDS) in der ausgebauten, oft polysemen Struktur der Bedeutungsparaphrasen ihre Widerspiegelung findet, wird das formale Kriterium um das semantische erweitert. Die Ermittlung des Äquivalenzgrades ergibt sich aus der Kombination der beiden Kriterien. Das Verfahren ist dabei unidirektional: Das Interesse wird auf eine Sprache – das Deutsche – gerichtet (Taborek, Lobiń und Mollica 2022: 356). So wird das Idiom *etw. auf den Kopf stellen* und sein polnisches Äquivalent *stawić coś na głowę* formal als volläquivalent (Ia), semantisch allerdings als teiläquivalent (Typ 2) wegen der Polysemie im Deutschen eingestuft. Eine Asymmetrie in dem Bedeutungsumfang ist ebenfalls in dem Idiom *jmdm. das Herz brechen* zu verzeichnen; die Bedeutung des polnischen Idioms ist auf romantische Liebe eingeschränkt (vgl. Tabelle 3):

**Tabelle 3:** Beispiele für semantische Asymmetrien bei formal volläquivalenten Idiomen

Deutsches Idiom	Polnisches Idiom	Semantischer Unterschied mit Verwendungsbeleg
<b>etw. auf den Kopf stellen</b> 1. etwas durcheinander-bringen/stark verändern/verdrehen; etwas ins Gegenteil verkehren 2. etwas genau durchsuchen <sup>9</sup> (RI, Zugriff am 7.03.2024)	<b>ktoś/coś stawia na głowie</b> <b>coś</b> jemand oder etwas stört die bestehende Ordnung der Sachen (WSJP, Zugriff am 7.03.2024)	Polysemie im Deutschen, die zweite Bedeutung ist im Polnischen unüblich. Ich habe die ganze Wohnung auf den Kopf gestellt, den Schlüssel habe ich trotzdem nicht gefunden (RI, Zugriff am 7.03.2024)

Dobrovolskij (2000) geht beispielsweise von drei Parameterbündeln aus: dem semantischen (Bedeutung, Bild, lexikalische Komponenten), dem morphosyntaktischen (Valenz, Satzfunktion und morphosyntaktische Transformationsmöglichkeiten) und dem pragmatischen Parameter (kulturelle Komponenten, Frequenz, Textsortenpräferenzen, Modifikationen, Implikaturen). Mellado Blanco (2015: 279) hält folgende sechs Parameter für wichtig: Lexembestand, morphosyntaktische Struktur, Bild (wörtliche Bedeutung), Bedeutungsumfang, semantische und syntaktische Valenz, stilistisch-pragmatische Ebene.

<sup>9</sup> Dieses Idiompaar stellt einen interessanten Fall für eine kontrastive Fallstudie. Als eine idiomatische Entsprechung für die zweite Bedeutung des deutschen Idioms könnte im Polnischen: *do góry nogami* (WSJP: die bestehende Ordnung stören) fungieren. Dieses Idiom ist im Polnischen polysem, dabei ist die zweite Subbedeutung weit (prototypisch nach WSJP *prze-/wywrócić czyjeś życie*)

**Tabelle 3:** (Fortsetzung)

jmdm. das Herz brechen	ktoś złamał komuś serce	Im Polnischen nur in Bezug auf romantische Liebe verwendet. Es gibt eine gravierende Arbeitslosigkeit unter unseren Leuten. Das kann einem wirklich das Herz brechen (RI, Zugriff am 07.03.2024)
jmdn. sehr unglücklich machen; jemandem sehr großen Kummer bereiten (RI, Zugriff am 7.03.2024)	jemand hat den anderen Menschen enttäuscht, indem er dessen Gefühle zurückgewiesen hat, ihn nicht mehr liebt, ihn betrügt oder verlässt (WSJP, Zugriff am 7.03.2024)	

Bei der Bestimmung der interlingualen Konvergenzen zwischen den voll- und teiläquivalenten Idiomen wurden neun Äquivalenzgruppen (s. Anhang) ermittelt:

Den Kern der Selektion bildet die Gruppe Ia1 mit 62 volläquivalenten Idiomen. Aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung mit muttersprachlichen Idiomen ist ihr Schwierigkeitsgrad aus rezeptiver Perspektive sehr gering. Aus produktiver Perspektive ist allerdings Chrissou (2018: 118) zuzustimmen, dass selbst sprachtypologische Unterschiede als potenzielle Stolpersteine beim Erwerb der festen Wendungen zu werten sind. Bei dem Sprachenpaar Deutsch-Polnisch handelt es sich vor allem um Determinatoren: Das Polnische ist eine artikellose Sprache, weshalb die Unterscheidung zwischen dem bestimmten, unbestimmten und Nullartikel den polnischen Lernenden Probleme bereitet (Kostrova und Prokop 2020: 48). In der Ib1-Gruppe sollten die Lernenden für die Abweichungen im Gebrauch der Possessivpronomina sensibilisiert werden. Die Differenzierung zwischen den Gruppen Ia1 und Ib1 ist zweckmäßig, weil der Gebrauch der Possessivpronomina, insbesondere von *swój* („sein“) in den Anfängergruppen besonderer didaktischer Aufmerksamkeit bedarf. Selbst volläquivalente Idiome erfordern dementsprechend systematische Festigungsübungen, der schwache Kontrast bildet eine potentielle Quelle von Interferenzfehlern. Die interlinguale Affinität der Ia1/Ib1-Idiome ist allerdings unbestreitbar, diese Äquivalenzgruppen dürften – soweit sie den kommunikativen Bedürfnissen der Lernenden entsprechen – bereits auf A2-Niveau dargeboten werden.

Die Teiläquivalenz umfasst sieben Typen mit wachsendem Divergenz- und Schwierigkeitsgrad. In den Gruppen mit semantischer Volläquivalenz und formalen Abweichungen (IIa1, IIb1, IIc1) ist ein expliziter Verweis auf Sprachkontraste und eine große Menge an Festigungsübungen erforderlich. Die IIa1-Gruppe umfasst Idiome mit kleineren morpho-syntaktischen Abweichungen: z.B. im Gebrauch der

---

do góry nogami). Die Analyse der Verwendungsbelege verweist aber darauf, dass es in vereinzelten Fällen mit dem Äquivalent „auf den Kopf stellen“ übersetzt werden könnte.

Präpositionen *etw. zur Hand haben* (mieć coś pod ręką), im Numerus: *der Teufel steckt/liegt/sitzt im Detail* (diabel tkwi w szczegółach) und in der Reihenfolge der Komponenten *von Kopf bis Fuß* (od stóp do głów). In die umfangreichste IIb1-Gruppe haben 94 Idiome Eingang gefunden, die bei weitgehenden Ähnlichkeiten in der Bedeutung, Bildhaftigkeit, Bildlichkeit und Motivationsbasis Divergenzen in lexikalischer Besetzung aufweisen. Mindestens eine autosemantische Komponente des Idioms muss dabei in der Ausgangs- und Zielsprache gemeinsam sein: *etw. auf eigene Faust tun* (robić coś na własną rękę lit. ,etw. auf eigene Hand tun'), *ein Auge/ beide Augen zudrücken* (przymknąć na coś oko, lit. ,ein Auge halb zuma-chen'). Geringe formale Unterschiede können die unzulässigen Inferenzen aus der Muttersprache fördern, weswegen die Bewusstmachung (z.B. durch selbstständiges Erarbeiten der Sprachkontraste) und unterrichtliche Fokussierung der Formen von Relevanz ist: Die Äquivalenzgruppen IIa1, IIb1 sind ab B1 vorgesehen.

Die IIc1-Gruppe unterscheidet sich von der IIb1 Gruppe dadurch, dass die deutschen und polnischen Idiome bei ähnlicher Motivationsbasis lexikalisch anders besetzt sind. So haben die Idiome: *Höhen und Tiefen* (wzloty i upadki lit. ,Anstiege und Stürze'), *die Oberhand gewinnen* (brać nad kimś górę, lit. ,hoch über jmdn. nehmen') keine gemeinsamen lexikalischen Komponenten, ihre denotativen Bedeutungen sind allerdings aufgrund der Ähnlichkeit der mentalen Bilder und gemeinsamer konzeptueller Metaphern leicht erschließbar (der Konzeptualisierung der Idiome *Höhen und Tiefen*, *Oberhand gewinnen* liegt die konzeptuelle Metapher GUT IST OBEN, SCHLECHT IST UNTEN zugrunde). Die Idiome der Gruppe IIc1 sind für fortgeschrittene Lernende ab B2 geeignet und sollten in möglichst vielen authentischen Belegen dargeboten und geübt werden: Auch wenn lexikographische Nachschlagewerke gleiche denotative Bedeutung nahelegen, ziehen die Unterschiede im Komponentenbestand sehr oft mehr oder weniger subtile Divergenzen in den konnotativen Bedeutungen und spezifische Gebrauchspräferenzen mit sich (Dobrovolskij und Piirainen 2005; Sulikowska 2019).

Eine besondere Aufmerksamkeit ist bei der Aufbereitung didaktischer Materialien für Idiome mit semantischer Teiläquivalenz (Ia2, IIa2, IIb2, IIc2) und Asymmetrien im Bedeutungsumfang erforderlich: Sowohl in der Erkennungs- und Entschlüsselungsphase<sup>10</sup>, in der Idiome in fremdsprachigen Texten erscheinen, als auch in Übungen sollen sie in prototypischen Ko- und Kontexten dargeboten werden. Ein expliziter Verweis auf die interlingualen Unterschiede ist auf jeden Fall sinnvoll: Der unterrichtliche Fokus auf die Tatsache, dass sich im Sprachgebrauch z.T.

---

<sup>10</sup> Vgl. den phraseodidaktischen Dreischritt von Kühn: Phraseologismen entdecken, entschlüsseln, verwenden (1992: 177ff.) und allgemeine methodische Prinzipien für die Vermittlung der Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht von Lüger (1997: 94–113).

auch unterschiedliche Aspekte der metaphorischen Interpretation lexikalisieren können, trägt zur Sensibilisierung der Lernenden auf den semantischen Mehrwert der Idiome und zum Aufbau der Sprachreflexion bei: Beide Aspekte sind für erfolgreiches autonomes Lernen der Idiomatik grundlegend. Die Vermittlung dieser Idiome wird eher auf den Fortgeschrittenenunterricht (ab B2/C1) verschoben.

Selbstverständlich sind die Grenzen zwischen den einzelnen Äquivalenztypen verschwommen: In formaler Hinsicht sind die Bildhaftigkeit, Bildlichkeit und Motiviertheit als individuelle Dimensionen mentaler Natur schwer operationalisierbar, psycholinguistisch jedoch real und für die Verarbeitung der metaphorischen Sprache von großem Belang. Das Idiom *mit jmdm. in einem/im gleichen Boot sitzen* (jechać z kimś jednym/na tym samym wózku, lit. „mit jmdm. auf einer Karre fahren“) kann je nach der individuellen Beurteilung der Bildhaftigkeit als IIb1 (gemeinsame Attribute) oder IIc1, das Idiom *etw. steckt (noch) in den Kinderschuhen* (coś jest w powijakach, lit. „etw. ist in Windeln“) als IIc1 oder nulläquivalent eingestuft werden. In semantischer Hinsicht ist die Erfassung der Polysemie von idiomatischen Mehrwortverbindungen in der Lexikographie manchmal verwirrend: Das deutsche Idiom *mit leeren Händen* weist nach dem DWDS drei Teilbedeutungen auf: 1. ohne etwas mitzubringen, mitzunehmen (z. B. ein Geschenk), 2. ohne Erfolg, Ergebnis, Perspektive, 3. ohne Geld, Vermögen‘ (Zugriff am 16.03.2025). Im WSJP wird sein polnisches Äquivalent schlicht mit ‚ohne das, was erwartet wurde‘ beschrieben. Trotzdem legt die Analyse der Verwendungsbeispiele in beiden Wörterbüchern nahe, dass der Bedeutungsumfang beider Idiome sehr ähnlich ist. Das auf den ersten Blick als semantisch teilläquivalent beurteilte Idiompaar (Ia2), wurde schließlich der Gruppe Ia1 zugewiesen.

Ebenfalls der vorgeschlagene Lernprogressionsverlauf hat einen Orientierungswert: Die Differenzen zwischen einzelnen Subgruppen (Ia1/Ib1, IIa1/IIb1) sind klein und dienen eher der Modifizierung der Anzahl der Festigungsübungen nach dem angenommenen Schwierigkeitsgrad. Wichtig ist des Weiteren, dass die Auswahlkriterien den Lernenden explizit erklärt und selbst Anfänger gelegentlich auf Sprachkontraste sensibilisiert werden: Die durch den plurilingualen Ansatz hervorgehobenen Affinitäten dürfen nicht den Eindruck vermitteln, dass es in der Phraseologie keine interlingualen Unterschiede gibt.

## 5 Zusammenfassung und Ausblick

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist die Erstellung eines Vorschlags für die empirisch abgesicherte Selektion der gebrauchsfrequenten Idiome und die Festlegung ihrer nachvollziehbaren Lernprogression für Deutsch Lernende mit

Polnisch als L1. Der Frequenzanalyse wurden 1228 idiomatische Mehrwortverbindungen unterzogen: Die relativ kleine Anzahl der untersuchten Idiome – nur ein Ausschnitt des idiomatischen Bestandes des Deutschen wurde in die Untersuchung einbezogen – lässt diese Selektion nicht als ein Optimum bezeichnen. Hoffentlich sind allerdings mit diesem Verfahren „nur sporadisch in der Sprachwirklichkeit auftretende Phraseme, die oftmals selbst von Muttersprachlern kaum verwendet werden“ (Ettinger 2007: 902) ausgeschlossen worden.

Vielversprechende Ergebnisse wurden in der sprachkontrastiven Untersuchung der 376 frequenten deutschen Idiome und ihrer polnischen Äquivalente erzielt: Die quantitativen Angaben der ermittelten Äquivalenztypen werden in der Abbildung 2 dargestellt, die Auflistung der Idiome befindet sich im Anhang. Zwar ist die Nulläquivalenz mit 156 Einheiten reichlich vertreten, 65 Idiompaare lassen sich aber als volläquivalent, 155 als teiläquivalent einstufen. Die idiomatischen Systeme des Deutschen und des Polnischen weisen viele Affinitäten auf, die didaktisch wahrzunehmen und zu nutzen sind: Formal-semantische Konvergenzen sind insbesondere bei den Äquivalenztypen Ia1, Ib1, IIa1, IIb1 weitgehend und relevant, können eine deutliche Erleichterung beim Erwerb fremdsprachlicher Idiome darstellen, den Lernprozess verkürzen und die Motivation der Lernenden steigern. Die muttersprachliche phraseologische Kompetenz ist lernfördernd nicht nur für die Identifikation und Entschlüsselung der Bedeutung von interlingual kongruenten Idiomen, sondern auch für ihre Produktion, auch wenn ausgiebige Festigungsübungen auf jeden Fall zur Eliminierung der potenziellen Interenzfehler empfehlenswert sind.

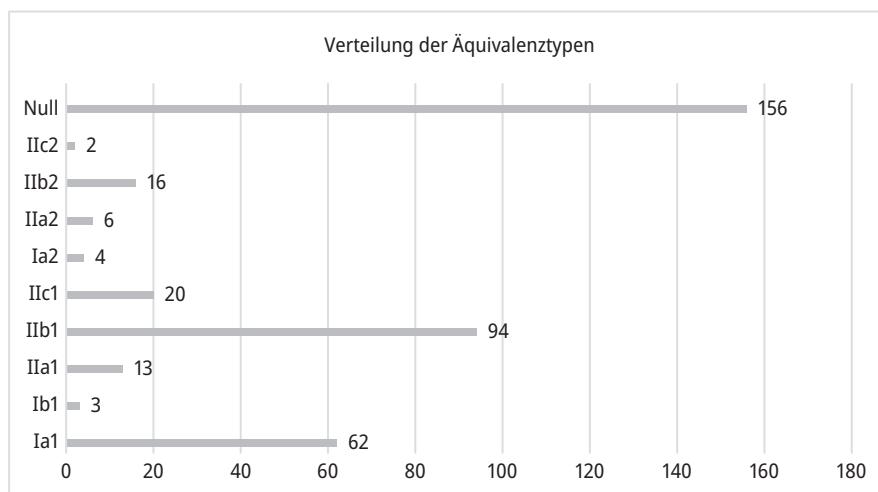


Abbildung 2: Verteilung der Äquivalenztypen

Phraseologie wird oft als der Bereich der sprachlichen Unregelmäßigkeiten wahrgenommen. In dem Bestreben, Idiome auf der Ebene des Sprachsystems perfekt zu beschreiben, ihre Nuancen auf der formalen, semantischen und pragmatischen Ebene zu ergründen und kulturspezifische Eigenheiten zu erfassen, dürfen wir die zahlreichen interlingualen Ähnlichkeiten nicht aus den Augen verlieren. Paradoxerweise begünstigen idiomatische Eigentümlichkeiten: Bildlichkeit, Bildhaftigkeit und Motiviertheit, die Idiome sonst so kompliziert machen, das Auftreten zahlreicher interlingualer Konvergenzen, zumindest in europäischen Sprachen. Die Fokussierung auf diese Affinitäten fördert die effiziente Wortschatzarbeit, leitet positive Transfereffekte ein und „entzaubert“ die Idiomatik als den als „sehr schwierig“ abgestempelten lexikalischen Bereich im DaF-Unterricht.

## Literatur

- Anisimova, Elena. 2002. Phraseologismen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. *Germanistisches Jahrbuch der GUS „Das Wort“*. 245–256.
- Bartmiński, Jerzy. 2006. *Językowe podstawy obrazu świata*. Lublin: Wydawnictwo UMCS.
- Bergerová, Hana. 2011. Zum Lehren und Lernen von Phraseologismen im DaF-Studium. Überlegungen zu Inhalten und Methoden ihrer Vermittlung anhand eines Unterrichtsmodells. *Linguistik Online* 47(3). 107–117.
- Biber, Douglas, Stig Johansson, Geoffrey Leech, Susan Conrad & Edward Finegan. 1999. *Longman Grammar of Spoken and Written English*. Harlow: Longman.
- Bickel, Hans, Markus Gasser, Annelies Häckl Buhofer, Lorenz Hofer & Christoph Schön. 2009. Schweizer Text Korpus – Theoretische Grundlagen, Korpusdesign und Abfragemöglichkeiten. *Linguistik Online* 39(3). 5–31.
- Boers, Frank & Seth Lindstromberg. 2009. *Optimizing a Lexical Approach to Instructed Second Language Acquisition*. Hounds Mills: Palgrave-Macmillan.
- Bolinger, Dwight. 1976. Meaning and Memory. *Forum Linguisticum* I. 1–14.
- Burger, Harald. 2009. Semantische Aspekte der deutschen Phraseologie: die aktuelle Praxis – allgemeine und phraseologische Wörterbücher im Vergleich. In Carmen Mellado Blanco (ed.), *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*, 23–44. Tübingen: Niemeyer.
- Burger, Harald. 2010. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt.
- Candelier, Michel, Antoinette Camilleri-Grima, Véronique Castellotti, Jean-François de Pietro, Ildikó Lörincz, Franz-Joseph Meissner, Anna Schröder-Sura & Artur Noguerol. 2010. *RePA: Referenzrahmen für plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen*. Graz: Europäisches Fremdsprachenzentrum.
- Černyševa, Irina. 1984. Aktuelle Probleme der deutschen Phraseologie. *Deutsch als Fremdsprache* 1. 17–22.
- Chrissou, Marios. 2018. Interlinguale Faktoren für die Erfassung des Lernschwierigkeitsgrads von Phrasemen des Deutschen unter besonderer Berücksichtigung von DaF-Lernenden mit Griechisch als Muttersprache. *Yearbook of Phraseology* 9. 111–136.

- Chrissou, Marios. 2023. Zur Bestimmung einer sinnvollen Progression für die Entwicklung der phraseologischen Kompetenz im DaF-Unterricht. In Wenke Mückel (ed.), *Didaktische Perspektiven der Phraseologie – deutschsprachige Phraseodidaktik international*, 185–200. Berlin: de Gruyter.
- Cook, Vivian. 2016. Premises of multi-competence. In Vivian Cook & Li Wei (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Linguistic Multi-Competence*, 1–25. Cambridge University Press.
- Dijvak, Dagmar & Catherine Caldwell-Harris. 2015. Frequenz and Entrechment. In Ewa Dąbrowska & Dagmar Divjak (Hrsg.), *Handbook of Cognitive Linguistics*, 53–74. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Dobrovolskij, Dmitrij. 1995a. *Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik. Studien zum Thesaurus der Idiom-Semantik*. Tübingen: Narr.
- Dobrovolskij, Dmitrij. 1995b. Schiß und Espenlaub. Idiome der Angst. *Folia Linguistica* XXIX/3–4. 317–346.
- Dobrovolskij, Dmitrij. 1997. *Idiome im mentalen Lexikon. Ziele und Methoden der kognitivbasierten Phraseologieforschung*. Trier: WVT.
- Dobrovolskij, Dmitrij. 2000. Idioms in contrast: a functional view. In Gloria Corpas Pastor (ed.), *Las leguas de Europa: estudios de fraseología, fraseografía y traducción*, 367–388. Granada: Editorial Comares.
- Dobrovolskij, Dmitrij & Elisabeth Piirainen. 2005. *Figurative Language: Cross-Cultural and Cross-Linguistic Perspective*. Amsterdam: Elsevier.
- Ďurčo, Peter, Maria Vajčková & Simona Tomášková. 2019. *Kollokationen im Sprachsystem und im Sprachgebrauch*. Nürnberg: Krisch.
- Dziurewicz, Elżbieta & Joanna Woźniak. 2020. *Phraseologie des Deutschen für polnische Deutschlernende*. Warszawa: PWN.
- Ecke, Peter & Christopher Hall. 2000. Lexikalische Fehler in Deutsch als Drittssprache. Translexikalischer Einfluss auf drei Ebenen der mentalen Repräsentation. *Deutsch als Fremdsprache* 1. 31–37.
- Erman, Britt & Beatrice Warren. 2000. The Idiom principle and the open choice principle. *Text* 20(1). 29–62.
- Ettinger, Stefan. 2007. Phraseme im Fremdsprachenunterricht. In Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn & Neal Norrick (Hrsg.), *Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 893–909. Berlin & New York: de Gruyter.
- Ettinger, Stefan. 2011. Einige kritische Fragen zum gegenwärtigen Forschungsstand der Phraseodidaktik. In Patrick Schäfer & Christine Schowalter (Hrsg.), *In medium linguam. Mediensprache – Redewendungen – Sprachvermittlung. Festschrift für Heinz Helmut Lüger*, 231–250. Landau: Empirische Pädagogik.
- Europarat. 2001. *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt.
- Europarat. 2020. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lehren, lernen, beurteilen. Begleitband*. Stuttgart: Ernst Klett.
- Fleischer, Wolfgang. 1997. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Gréciano, Gertrud. 2001. *Sprachfertigteile, ihre kognitive und kommunikative Performanz. Internationale Kulturwissenschaften*. [https://www.inst.at/studies/s\\_0103\\_d.htm](https://www.inst.at/studies/s_0103_d.htm) (Zugriff 04.11.2023).
- Häcki Buhofer, Annelies, Marcel Dräger, Stefanie Meier & Tobias Roth. 2014. *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag*. Tübingen: Francke.
- Hallsteinsdóttir, Erla. 2005. Vom Wörterbuch zum Text zum Lexikon. In Ulla Fix, Gotthard Lerchner, Hans Schröder & Marianne Wellmann (Hrsg.), *Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte*, 325–337. Leipzig: Hirzel.

- Hallsteinsdóttir, Erla, Monika Šajánková & Uwe Quasthoff. 2006. Phraseologisches Optimum für Deutsch als Fremdsprache. Ein Vorschlag auf der Basis von Frequenz- und Geläufigkeitsuntersuchungen. *Linguistik Online* 27(2). 117–136.
- Hallsteinsdóttir, Erla. 2011. Aktuelle Forschungsfragen der deutschsprachigen Phraseodidaktik. *Linguistik Online* 47(3). 3–31.
- Hessky, Regina. 1992. Aspekte der Verwendung von Phraseologismen im Unterricht DaF. *Fremdsprachen lehren und lernen* 21. 159–168.
- Hessky, Regina. 1997. Feste Wendungen – Ein heißes Eisen? Einige phraseodidaktische Überlegungen für den DaF-Unterricht. *Deutsch als Fremdsprache* 34(3). 139–143.
- Hufeisen, Britta & Claudia Riemer. 2010. Spracherwerb und Sprachenlernen. In Hans-Jürgen Krumm, Christian Fandrych, Britta Hufeisen & Claudia Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, 738–753. Berlin & Boston: de Gruyter Mouton.
- Irujo, Suzanne. 1986. Don't Put Your Leg in Your Mouth: Transfer in the Acquisition of Idioms in a Second Language. *Tesol Quarterly* 20(2). 287–304.
- Irujo, Suzanne. 1993. Steering clear. Avoidance in the production of idioms. *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* 31(3). 205–219.
- Jazbec, Saša & Milka Enčeva. 2012. Aktuelle Lehrwerke für den DaF-Unterricht unter dem Aspekt der Phraseodidaktik. *Porta Linguarum* 17. 153–171.
- Jesenšek, Vida. 2006a. Phraseologie und Fremdsprachenlernen. Zur Problematik einer angemessenen phraseodidaktischen Umsetzung. *Linguistik Online* 27(2). 137–147.
- Jesenšek, Vida. 2006b. Aspekte der Phrasemselektion für didaktische Zwecke. Methodische Überlegungen. In Ana Dimova, Vida Jesenšek & Pavel Petkov (Hrsg.), *Zweisprachige Lexikographie und Deutsch als Fremdsprache*, 51–79. Hildesheim: Olms.
- Jesenšek, Vida. 2007. Lehr- und Lerngegenstand Phraseologie. In Vida Jesenšek & Melanija Fabčić (Hrsg.), *Phraseologie kontrastiv und didaktisch. Neue Ansätze in der Fremdsprachenvermittlung*, 17–26. Maribor: Filozofska fakulteta.
- Jesenšek, Vida. 2013. *Phraseologie. Kompendium für germanistische Studien*. Maribor: Filozofska fakulteta.
- Johnson, Mark. 1987. *The Body in the Mind: The Bodily Basis of Meaning, Imagination, and Reason*. Chicago: University of Chicago.
- Juska-Bacher, Britta. 2012. Empirische Methoden in der kontrastiven Sprichwortforschung: Möglichkeiten der Informantenbefragung. In Kathrin Steyer (ed.), *Sprichwörter multilingual. Theoretische, empirische und angewandte Aspekte der modernen Parömiologie*, 139–164. Tübingen: Narr.
- Kellerman, Eric. 1984. The empirical evidence for the influence of L1 on interlanguage. In Alan Davies, Clive Cipri & Anthony Howatt (Hrsg.), *Interlanguage*, 98–122. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. 1994. Schriftlichkeit und Sprache. In Hartmut Günther & Otto Ludwig (Hrsg.), *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Buch internationaler Forschung*, 587–604. Berlin & New York: de Gruyter.
- Korhonen, Jarmo. 2007. *Probleme der kontrastiven Phraseologie*. In Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn & Neal Norrick (Hrsg.), *Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 574–589. Berlin & New York: de Gruyter.
- Kostrova, Olga & Izabela Prokop. 2020. Schwerpunkte immer noch schwer? Einige Überlegungen über die deutsche Grammatik für slawische native speakers. *Glottodidactica* XLVII/1. 41–51.
- Kroll, Judith & Erika Stewart. 1994. Category interference in translation and picture naming: Evidence for asymmetric connections between bilingual memory representations. *Journal of Memory and Language* 33. 149–174.

- Kühn, Peter. 1992. Phraseodidaktik, Entwicklungen, Probleme und Überlegungen für den Muttersprachenunterricht und den Unterricht DaF. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 21. 169–189.
- Lakoff, George & Mark Johnson. 1999. *Philosophy in the flesh: The embodied mind and its challenge to western thought*. New York: Basic Books.
- Lakoff, George & Mark Johnson. 2000. *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Kempten: Kösel.
- Langlotz, Andreas. 2006. *Idiomatic Creativity. A cognitive-linguistic model of idiom-representation and idiom-variation in English*. Amsterdam: J. Benjamins.
- Lapinskas, Saulius. 2013. *Zu ausgewählten theoretischen Problemen der deutschen Phraseologie. Ein Lehrbuch für Studierende der Germanistik*. Vilnius: Vilniaus universitetas.
- Lighthoot, David. 1979. *Principles of diachronic syntax*. New York & London: Cambridge University Press.
- Littlemore, Jeannette & Graham Low. 2006. *Figurative Thinking and Foreign Language Learning*. Hounds Mills: Palgrave-Macmillan.
- Lüger, Heinz-Helmut. 1997. Anregungen zur Phraseodidaktik. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 32. 69–120.
- Lüger, Heinz-Helmut. 2019. Phraseologische Forschungsfelder. Impulse, Entwicklungen und Probleme aus germanistischer Sicht. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 61. 51–82.
- Lutjeharms, Madeline. 2019. Das mehrsprachige mentale Lexikon. In Christiane Fäcke & Franz-Joseph Meißner (Hrsg.), *Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*, 312–316. Tübingen: Narr.
- Meisel, Jürgen. 1983. Transfer as a second-language strategy. *Language & Communication* 3(1). 11–46.
- Mellado Blanco, Carmen. 2009. Einführung. Idiomatische Wörterbücher und Metalexikographie. In Carmen Mellado Blanco (ed.), *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*, 1–20. Tübingen: Niemeyer.
- Mellado Blanco, Carmen. 2010. Die phraseologische Äquivalenz auf der System- und Textebene (am Beispiel des Sprachenpaare Deutsch-Spanisch). In Jarmo Korhonen, Wolfgang Mieder, Elisabeth Piirainen & Rosa Piñel (Hrsg.), *Phraseologie global – areal – regional*, 277–284. Tübingen: Narr.
- Mellado Blanco, Carmen. 2014. Die WEG-Metaphorik in der deutschen Phraseologie: ein Typologisierungsversuch. In Martine Dalmas & Elisabeth Piirainen (Hrsg.), *Figurative Sprache – Figurative Language – Langage figure*, 59–78. Tübingen: Stauffenburg.
- Mena-Martínez, Florentina, Carola Strohschen & Erla Hallsteinsdóttir. 2021. Phraseologie digital lernen: Eine interaktive Lernplattform für DaF-Lernende. *Aussiger Beiträge* 15. 75–91.
- Mena-Martínez, Florentina & Carola Strohschen. 2023. Interlinguistische Äquivalenzen (L2 und L3) und ihr Einfluss auf das Erlernen phraseologischer Einheiten am Beispiel spanischer DaF-Lernender. In Wenke Mückel (ed.), *Didaktische Perspektiven der Phraseologie – deutschsprachige Phraseodidaktik international*, 303–338. Berlin: de Gruyter.
- Mollica, Fabio. 2015. Die Rolle der Kontrastivität in der Phraseodidaktik: eine kognitive und konstruktionsgrammatische Perspektive. In Claudio Di Meola & Daniela Puato (Hrsg.), *Deutsch kontrastiv aus italienischer Sicht. Phraseologie, Temporalität und mehr*, 13–35. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Naciscione, Anita. 2010. *Stylistic Use of Phraseological Units in Discourse*. Amsterdam: Benjamins.
- Odin, Terence. 1989. *Language Transfer*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Piirainen, Elisabeth. 2012. *Widespread Idioms in Europe and Beyond. Toward a Lexicon of Common Figurative Units*. New York: Peter Lang.
- Quasthoff Uwe, Fabian Schmidt & Erla Hallsteinsdóttir. 2010. Häufigkeit und Struktur von Phraseologismen am Beispiel verschiedener Web-Korpora. In Stefaniya Ptashnyk, Erla Hallsteinsdóttir & Noah Bubenhofen (Hrsg.), *Korpora, Web und Datenbanken. Computergestützte Methoden in der modernen Phraseologie und Lexikographie*, 37–53. Hohengehren: Schneider.

- Riemer, Claudia. 2002. Wie lernt man Sprachen? In Jürgen Quetz & Gerhard von der Handt (Hrsg.), *Neue Sprachen lehren und lernen. Fremdsprachenunterricht in der Weiterbildung*, 41–82. Bielefeld: Bertelsmann.
- Roche, Jörg & Ferran Suñer. 2017. *Sprachenlernen und Kognition. Grundlagen einer kognitiven Sprachendidaktik*. Tübingen: Narr.
- Sadiku, Milote, Sonila Sadikaj & Hana Bergerová. 2021. Phraseme in aktuellen Lehrwerken: Fortschritt oder Stillstand. *Aussiger Beiträge* 15. 261–279.
- Šajánková, Monika. 2005. Auswahl der Phraseologismen zur Entwicklung der aktiven phraseologischen Kompetenz. In Milada Jankovičová, Jozef Mlacek & Jana Skladaná (Hrsg.), *Frazeologicke študie IV*, 325–340. Bratislava: Veda.
- Schafroth, Elmar. 2021. Korpus- und webbasierte Phraseologie des Italienischen – Neue Wege statt ausgetretener Pfade. In Stephan Lücke, Noemi Piredda, Sebastian Postlep & Elissa Pustka (Hrsg.), *Linguistik grenzenlos: Berge, Meer, Käse und Salamander*. <http://www.kit.gwi.uni-muenchen.de/?p=75100&v=1> (Zugriff 04.11.2023).
- Schmale, Günter. 2009. Phraseologische Ausdrücke als Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs. Überlegungen zur Phraseodidaktik auf der Grundlage einer korpusbasierten Analyse deutscher Talkshows. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 48. 149–179.
- Shanon, Benny. 1991. Faulty language selection in polyglots. *Language and Cognitive Processes* 6, 339–350.
- Skehan, Peter. 1998. *A Cognitive Approach to Language Learning*. Oxford: Oxford University Press.
- Stern, Hans. 1992. *Issues and Options in Language Teaching*. Oxford: Oxford University Press.
- Steyer, Kathrin. 2009. Zwischen theoretischer Modellierung und praxisnaher Anwendung. Zur korpusgesteuerten Beschreibung usueller Wortverbindungen. In Carmen Mellado Blanco (ed.), *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*, 119–145. Tübingen: Niemeyer.
- Steyer, Kathrin. 2013. *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht*. Tübingen: Narr.
- Steyer, Kathrin. 2023. Dynamik, Adaptation, Unschärfe. Zur Vielschichtigkeit usueller Wortverbindungen. *Deutsch als Fremdsprache* 4. 201–212.
- Sulikowska, Anna. 2013a. Die Qual der Wahl. Einige Bemerkungen zur Auswahlkriterien der didaktisch relevanten Phraseologismen in phraseologischen Wörter- und Übungsbüchern. *Studien zur Deutschkunde* LI. 535–548.
- Sulikowska, Anna. 2013b. *Kalt erwischt! Zwischen Phraseographie und Sprachgebrauch. Einige Anmerkungen zur Rolle der Korpusuntersuchungen in der lexikographischen Praxis*. *Colloquia Germanica Stetinensis* 22. 265–279.
- Sulikowska, Anna. 2019. *Kognitive Aspekte der Phraseologie. Konstituierung der Bedeutung von Phraseologismen aus der Perspektive der Kognitiven Linguistik*. Berlin: Peter Lang.
- Sulikowska, Anna. 2023. Zur Selektion der Idiome für didaktische Zwecke am Beispiel des Projekts PhraseoLab. *Acta Germanica. German Studies in Africa* 51(1). 139–155.
- Sulikowska, Anna & Marios Chriſſou. 2024. Idiome im DaF-Unterricht: Ergebnisse einer Frequenzuntersuchung für das Projekt PhraseoLab. *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 4(1). 49–77.
- Sweetser, Eve. 1990. *From Etymology to Pragmatics: Metaphorical and Cultural Aspects of Semantic Structure*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Szczęk, Joanna. 2010. Die deutschen und polnischen Phraseologismen in der deutsch-polnischen phraseographischen Praxis. *Studia Germanica Gedanensis* 23. 257–267.
- Taborek, Janusz, Hennig Lobin & Fabio Mollica. 2022. Kontrastive Korpuslinguistik – Stand und Perspektiven. In Laura Auteri, Nataszia Barrale, Arianna Di Bella & Sabine Hoffmann (Hrsg.), *Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive*, 355–363. Bern: Peter Lang.

- Taborek, Janusz. 2018. Korpusbasiertes kontrastives Beschreibungsmodell für Funktionsverbgefüge. In Günter Schmale (ed.), *Lexematische und polylexematische Einheiten des Deutschen*, 135–154. Tübingen: Stauffenburg.
- Wotjak, Barbara & Manfred Richter. 1993. *Sage und schreibe. Deutsche Phraseologismen in Theorie und Praxis*. Leipzig: Langenscheidt.

## Korpora und Wörterbücher

DGD, *Datenbank für Gesprochenes Deutsch*. <https://dgd.ids-mannheim.de>  
 DWDS, *Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache*. <https://www.dwds.de>  
 RI, *Redensarten-Index*. <https://www.redensarten-index.de/suche.php>  
 Sobol, Elżbieta. 2008. *Słownik frazeologiczny PWN z Bralczykiem*. Warszawa: PWN.  
*Wortschatzlexikon Deutscher Wortschatz*. <https://www.wortschatz.uni-leipzig.de/de>  
 WSJP *Wielki słownik języka polskiego* (Großwörterbuch der Polnischen Sprache). <https://wsjp.pl/>

## Anhang

### Äquivalenzgrad Ia1 (ab A2)

deutsches Idiom	Frequenz Gesprochene Sprache	Frequenz Geschriebene Sprache	polnisches Äquivalent
von A bis Z	0,439556565	0,243167224	od A do Z
etw. zu den Akten legen	1,181918765	0,162111483	odłożyć coś do akt
jmdn. mit offenen Armen empfangen	0,856571769	0,243167224	przyjąć kogoś z otwartymi ramionami
(sich) die Ärmel hochkrempeln/ aufkrempeln/aufrollen	0,457589655	0,324222965	zakasać rękawy
jmdn./etw. aus den Augen verlieren	3,295547173	0,891613154	stracić kogoś/coś z oczu
jmdm. die Augen öffnen	2,047507078	0,810557413	otworzyć komuś oczy
etw. vor den Augen haben	0,69427396	0,972668896	mieć coś przed oczami
jmd. macht die Augen auf	0,656705023	0,486334448	ktoś otwiera oczy na coś
jmdm. einen Bären Dienst erweisen	0,433545535	0,081055741	wyświadczyć komuś niedźwiedzią przysługę

das Blatt wendet sich	1,540326426	0,243167224	karta się odwraca/ się odwróciła
jmdm./für jmdn. die Daumen halten/ drücken	1,425365478	0,405278707	trzymać za kogoś kciuki
jmdm. ein Dorn im Auge sein	2,052015351	0,405278707	być komuś cierniem w oku
unter Druck (stehen, sein)	11,55169681	1,702170567	być pod presją
jmdm. etw. (Geld) aus der Tasche ziehen	1,53807229	0,324222965	wyciągać pieniądze/ kasę z kieszeni
das/sein Gesicht verlieren	0,980549261	0,162111483	stracić twarz
das Gesicht wahren/bewahren	1,545586077	0,324222965	zachować twarz
jmdn./etw. auf dem Gewissen haben	0,734097033	0,324222965	mieć kogoś/coś na sumieniu
jmdm. ins Gewissen reden	0,553014756	0,162111483	przemówić komuś do sumienia
Hand in Hand (arbeiten, gehen)	3,593844534	0,729501672	ręka w rękę
freie Hand haben/ lassen	2,676411087	0,162111483	mieć/zostawić komuś wolną rękę
etw. in jmds./die Hände geben	2,325517214	0,729501672	oddać coś w czyjeś ręce
in guten Händen sein	0,522959606	0,081055741	być w dobrych rękach
mit leeren Händen	1,190183931	0,243167224	z pustymi rękoma
jds. rechte Hand sein	0,390716947	0,081055741	być czyjąś prawą ręką
sich etw. zu Herzen nehmen	1,17891325	0,243167224	brać/ wziąć sobie coś do serca
von (ganzem) Herzen, aus ganzem/tiefstem Herzen	2,833449245	1,945337791	z całego serca
alles auf eine Karte setzen	0,587578178	0,081055741	stawiąć wszystko na jedną kartę
jd./etw. liegt jmdm. (sehr) am Herzen	3,300806824	2,593783722	leżeć komuś na sercu
sich den Kopf zerbrechen/ zermartern	2,003175732	0,810557413	łamać sobie głowę
sich an den Kopf fassen/greifen	0,444816217	0,405278707	łapać się za głowę

den Kopf verlieren	0,402739007	0,081055741	tracić głowę
jmdn./etw. aufs Korn nehmen	0,951996869	0,243167224	ktoś bierze na cel kogoś/ coś, ktoś bierze kogoś/ coś na muszkę
das Leben kosten	3,0753932	0,486334448	kosztować życie
ins Leben rufen	2,81842167	0,405278707	powałać do życia
grünes Licht geben/haben	5,406170065	0,486334448	dać/mieć zielone światło
im Lichte von/der/des	2,102357727	0,405278707	w świetle czegoś
sich in Luft auflösen	0,629655388	0,162111483	rozpuścić się w powietrzu
etw./jmdn. unter die Lupe nehmen	3,49466254	0,729501672	wziąć kogoś/ coś pod lupę
jmdm. etw. in den Mund legen	1,394558949	0,729501672	wkładać coś komuś do ust
sich einen Namen machen	3,652452076	0,324222965	wyrobić sobie nazwisko (markę, renomę)
jmdm. vor der Nase (wegfahren, wegschnappen)	0,984306155	0,567390189	sprzątnąć komuś coś/ odjechać sprzed nosa
ein gemeinsamer Nenner: etw. auf einen (gemeinsamen) Nenner bringen, einen gemeinsamen Nenner finden	0,640926069	0,324222965	wspólny mianownik; sprowadzić coś do wspólnego mianownika, znaleźć wspólny mianownik,
die Nerven verlieren	1,12481398	0,567390189	tracić nerwy, komuś puszczają nerwy
die Nummer eins sein	3,879368457	0,972668896	być numerem jeden
eine bittere Pille schlucken	0,449324489	0,081055741	przełknąć gorzką pigułkę
jmdn./etw. auf die Probe stellen	1,193189446	0,162111483	wystawić kogoś/coś na próbę
eine/keine (große, wichtige, bedeutende...) Rolle spielen	57,17691693	38,01514267	grać/odgrywać ważną rolę
das schwarze Schaf sein	0,434296914	0,243167224	być czarną owcą

schwarz auf weiß	1,11880295	0,567390189	czarno na białym
Spuren hinterlassen	5,192027123	0,405278707	pozostawić ślad; wycisnąć ślad
jmdm./einer Sache auf der Spur sein	1,255553882	0,567390189	być na tropie kogoś/czegoś
jmdn. in Schach halten	1,729673869	0,324222965	trzymać kogoś w szachu
mit/gegen den Strom schwimmen	0,522959606	0,081055741	pływać z prądem/pod prąd
Tag und Nacht	7,968371583	1,86428205	dzień i noc, dniami i nocami
aus eigener/der eigenen Tasche bezahlen	0,54474959	0,081055741	płacić z własnej kieszeni
etw. in der Tasche haben	3,083658367	1,459003343	mieć coś w kieszeni
etw. unter den Teppich kehren	0,539489938	0,324222965	zamieść coś pod dywan
den Ton angeben	1,411840661	0,486334448	nadać ton
hinter verschlossenen Türen	2,16021389	0,081055741	za zamkniętymi drzwiami
das letzte Wort haben	5,228093303	0,162111483	mieć ostatnie słowo
mit einem Wort	3,93121359	1,134780378	jednym słowem, krótko mówiąc
jmdm. ins Wort fallen	0,591335072	0,405278707	wpadać komuś w słowo

## Äquivalenzgrad Ib1 (ab A2)

seinen (eigenen) Augen nicht trauen	1,232261141	0,081055741	nie wierzyć własnym oczom
jmdm. in die Hände fallen	1,539575047	1,21583612	wpaść w czyjeś ręce
sein Wort halten	2,415682663	1,053724637	dotrzymać słowa

## Äquivalenzgrad IIa1 (ab B1)

unter vier Augen	1,307399015	0,162111483	w cztery oczy
um die Ecke	4,438394243	6,160236339	za rogiem
jmdm. zur Hand gehen	0,564285437	0,243167224	iść komuś na rękę
etw. (selbst) in die Hand nehmen	6,165813976	3,161173911	wziąć coś/ sprawę w swoje ręce
etw. hat Hand und Fuß/ weder Hand noch Fuß	0,873102101	0,405278707	coś ma ręce i nogi
etw. zur Hand haben	0,564285437	0,243167224	mieć coś pod ręką
schweren Herzens	1,111289163	0,324222965	z ciężkim sercem
jmdm. durch den Kopf gehen	1,959595765	0,729501672	chodzić komuś po głowie
von Kopf bis Fuß	0,627401251	0,162111483	od stóp do głów
auf (meine/seine/ihre usw.) Kosten/ auf Kosten	17,3778876	2,350616498	na mój (czyjś) koszt
mit Leib und Seele	0,973786853	0,405278707	duszą i ciałem
auf der Stelle	3,641932774	0,64844593	z miejsca, natychmiast
der Teufel steckt/liegt/sitzt im Detail	0,391468326	0,162111483	diabeł tkwi w szczegółach

## Äquivalenzgrad IIb1 (ab B1)

keine (blasie) Ahnung haben	69,87974733	75,38183941	nie mieć bladego pojęcia
eine Antenne für etw. haben	5,012575515	0,162111483	mieć żyłkę do czegoś
jmdn./etw. in Atem halten	20,49476688	0,243167224	trzymać w napięciu
ins Auge fallen/springen	14,56856923	0,162111483	rzucać się w oczy
ein Auge/beide Augen zudrücken	9,325530474	0,405278707	przymknąć na coś oko
auf die schiefen Bahn geraten/ kommen	4,4611099	0,081055741	ktoś schodzi na manowce
jmdm. auf die Beine helfen	11,48200795	0,243167224	postawić kogoś na nogi

wieder auf die Beine kommen	7,185514654	0,081055741	znów stanąć na nogi
über den Berg sein	9,103298062	0,081055741	mieć (już) z górką
sich ein Bild von jmdm./etw. machen	29,91083649	0,729501672	wyrobić sobie o czymś opinię
auf den ersten Blick	146,5334678	2,269560757	na pierwszy rzut oka, od pierwszego wejrzenia
guter Dinge sein	16,75797003	0,243167224	być dobrej myśli
unter Druck setzen	77,85542167	1,459003343	wywierać na kogoś presję
mit allem Drum und Dran	4,123645867	1,540059085	ze wszystkimi bajerami
ein heißes Eisen	10,54369332	0,081055741	gorący kartofel
den Faden verlieren	7,415977896	1,053724637	stracić/ gubić wątek
etw. auf eigene Faust tun	2,9799681	0,729501672	robić coś na własną rękę
das Feld räumen	8,823449839	0,081055741	ustąpić/ zwolnić komuś pola; oddać komuś pole
jmdm. auf den Fersen sein/ sitzen/bleiben	14,81549413	0,162111483	deptać komuś po piętach
jmdm. auf die Finger schauen/ sehen	8,864603989	0,324222965	patrzeć komuś na ręce
ein großer Fisch	7,84398106	0,162111483	gruba ryba
jmdm. auf den Fuß treten	13,17755895	0,162111483	nadepnąć komuś na odcisk
auf eigenen Füßen stehen	4,666880652	0,162111483	stać na własnych nogach
in jds. Fußstapfen treten	12,52732337	0,324222965	iść w czajeś ślady
jmdm. etw. ins Gesicht sagen	7,465362877	0,162111483	powiedzieć (prosto) w oczy
ein Glückspilz sein	4,889113064	0,162111483	być szczęściarzem
von Grund auf	23,01340089	1,459003343	z gruntu
den Gürtel enger schnallen	6,72458817	0,081055741	zaciskać pasa
jmdm. stehen die Haare zu Berge	5,778042712	0,162111483	komuś włosy stoją dęba
etw. hat einen Haken	9,753533637	0,081055741	mieć haczyk
jmdm. um den Hals fallen	8,535370786	0,081055741	rzucać się komuś na szyję
Hals über Kopf	7,531209517	0,243167224	na łeb, na szyję

etw. nicht aus der Hand geben	19,74576135	0,729501672	nie wypuścić/wypuszczać czegoś z rąk
jmdm. sind die Hände gebunden	17,01312576	0,64844593	mieć związane ręce
alle/beide Hände voll zu tun haben	12,54378503	0,081055741	mieć ręce pełne roboty
die Hände in den Schoß legen	6,527048248	0,405278707	siedzieć z założonymi rękami
ein alter Hase	8,568294107	0,081055741	stary wyga
sein eigener Herr sein	4,387032429	0,081055741	ktoś jest panem samego siebie
jmdn. in sein/ins Herz schließen	7,983905171	0,081055741	przypadać komuś do serca
(wie) aus heiterem Himmel	13,02117318	0,486334448	jak/niczym grom z jasnego nieba
auf der Höhe der Zeit/der Ereignisse sein	11,84416448	0,567390189	być na czasie, być na bieżąco
[vor jmdm./etw.] auf der Hut sein	12,77424827	0,243167224	mieć się na baczości
in der Klemme sitzen/stecken	6,527048248	0,243167224	być, znaleźć się w potrzasku/ w tarapatach
bis auf die Knochen	5,835658522	0,162111483	do szpiku kości
jmdm. in den Knochen stecken	4,312954959	0,081055741	ktoś czuje w kościach coś
einen klaren/kühlen Kopf behalten/bewahren	6,955051412	0,162111483	zachować zimną krew
etw. steigt jmdm. zu Kopf(e)/ in den Kopf	6,189584215	0,081055741	coś uderza komuś do głowy
den Kopf in den Sand stecken	4,44464824	0,081055741	chować głowę w piasek
jmdm. den Kopf verdrehen	0,452330004	0,405278707	zawrócić komuś w głowie
auf seine Kosten kommen	27,35104833	0,243167224	wyjść na swoje
etw. auf Lager haben	6,428278288	0,324222965	mieć coś w zanadrzu
auf dem Laufenden sein/bleiben	5,703965241	0,486334448	być na bieżąco, trzymać rękę na pulsie
etw. am eigenen Leib(e) erfahren/spüren	8,683525728	0,243167224	doświadczyć czegoś na własnej skórze
jmdn. auf den Leim locken/führen	7,415977896	1,21583612	brać kogoś na lep
ans Licht kommen/bringen	34,73410291	0,405278707	wychodzić/wyciągać na światło dzienne

Licht am Ende des Tunnels sehen	4,798573933	0,162111483	widzieć świątełko w tunelu
etw. liegt in der Luft	27,28520169	0,324222965	coś wisieć w powietrzu
etw. liegt jmdm. (schwer) im Magen	4,650418992	0,243167224	coś leży komuś na wątrobie
der kleine Mann (von/auf der Straße)	24,0834088	1,053724637	mały (szary) człowiek
in aller Munde	10,96346566	0,324222965	na ustach wszystkich, na językach
den/seinen Mund/ die/seine Klappe/Fresse/ Schnauze/ das Maul halten	8,568294107	2,107449274	trzymać buzię/ mordę na kłódce, zamknąć się
etw. für bare Münze nehmen	4,798573933	0,081055741	brać coś za dobrą monetę
etw. an den Nagel hängen	8,741141538	0,243167224	zawiesić coś na kołku
(von jmdm./etw.) die Nase voll haben	17,63043802	0,405278707	mieć czegoś/kogoś po dziurki w nosie
die Nase (über jmdn./etw.) rümpfen	11,00461981	0,081055741	kręcić nosem na kogoś/coś
jmdn. an der Nase herumführen	5,950890143	0,324222965	wodzić kogoś za nos
jmdm. auf die Nerven gehen	20,86515424	2,593783722	działać komuś na nerwy
auf Nummer sicher setzen	0,95725652	0,405278707	obstawać pewniaki
jmdm. kommt etw. zu Ohren; jmdm. ist etw. zu Ohren gekommen	8,280215054	0,162111483	obić się komuś o uszy
die Ohren spitzen	7,621748648	0,324222965	nadstawić uszu
ein Pechvogel sein	8,609448257	0,162111483	być pechowcem
den Rahmen sprengen	7,77813442	0,162111483	wykraczać poza ramy, przesuwać granice
an der Reihe sein	35,0057203	1,053724637	być kolejnym w kolejce
mit sich (selbst)/ mit etw. ins Reine kommen/ im Reinen sein	11,58077791	0,324222965	dojść z kimś/czymś do ładu
jmdm. in den Rücken fallen	6,461201608	0,162111483	wbić komuś nóż w plecy
keinen (blassen) Schimmer (von etw.) haben	9,119759722	0,162111483	nie mieć bladego pojęcia

Schnee von gestern/vorgestern/ vom vergangenen Jahr	5,185422946	0,081055741	zeszłoroczny śnieg
auf Schritt und Tritt	13,50679215	0,405278707	na każdym kroku
ins Schwarze treffen	6,222507536	0,243167224	trafić w sedno
jmdm. verschlägt es die Sprache; etw. verschlägt jmdm. die Sprache	9,671225337	0,243167224	coś odebrało/odjęło komuś mowę
jmdm./etw. auf die Spur kommen	32,14139144	0,162111483	wpaść, trafić na trop
auf der Stelle treten	14,09118109	0,486334448	dreptać/stać w miejscu
jmdn. auf die Straße setzen	6,280123346	2,674839463	wyrzucić kogoś na bruk/na ulicę
jmdm. einen Streich spielen	5,037268005	0,405278707	płatać komuś figle
etw. aus freien Stücken tun	10,21446012	0,324222965	robić coś z własnej i nieprzymuszonej woli
alle/alles in einen Topf werfen	8,197906753	0,891613154	wrzacać wszystko do jednego worka
die Waffen strecken	4,880882234	0,081055741	złożyć broń
eigene/die eigenen vier Wände	15,78673208	0,324222965	własny kąt
ein Wörtchen/Wort mitreden/ mitzureden haben	6,634049039	0,243167224	mieć coś do powiedzenia
im wahrsten Sinne des Wortes	19,23544988	1,86428205	w pełnym tego słowa znaczeniu
jmdm. das Wort geben/erteilen	4,189492508	3,2422229652	oddać komuś głos, udzielić komuś głosu
jmdn. beim Wort nehmen	13,06232733	0,243167224	trzymać kogoś za słowo
dummes Zeug reden	7,383054576	0,567390189	mówić od rzeczy, pleść głupstwa, pleść farmazony,
das Zeug zu etw. haben	17,81151628	0,810557413	mieć smykałkę do czegoś

## Äquivalenzgrad IIc1 (ab B2)

jmdm. unter die Arme greifen	19,79514633	0,243167224	wyciągnąć do kogoś pomocną dłoń
in einem/(im gleichen) Boot (mit jmdm.) sitzen	4,946728874	0,162111483	jechać z kimś jednym/natym samym wózku
im Dunklen tappen	6,67520319	0,081055741	błądzić/działać po omacku
(mit etw.) nicht vom Fleck kommen	4,996113855	0,243167224	dreptać/pozostawać/utknąć w miejscu
jmdn. auf freien Fuß setzen	15,16941983	0,162111483	wypuszczać kogoś na wolność
sich in die Haare geraten/kriegen	4,749188953	0,324222965	brać się za łby
Höhen und Tiefen	13,31748306	0,162111483	wzloty i upadki
es ist ein Katzensprung bis ...	4,987883025	0,324222965	o rzut beretem, o rzut kamieniem
etw. steckt (noch) in den Kinderschuhen	6,461201608	0,162111483	być w powijakach
sich über etw. im Klaren sein	17,26005066	2,999062428	zdawać sobie (jasno) sprawę z czegoś
den Kopf hängen lassen	6,329508327	0,486334448	spuścić nos na kwintę
die Oberhand gewinnen	15,87727121	0,081055741	brać nad kimś górę
aus der Reihe tanzen	4,576341521	0,324222965	wylamać się z szeregu
jmdm. einen (dicken) Strich durch die Rechnung machen	12,51086171	0,243167224	pokrzyżować komuś plany/szyki
Staub aufwirbeln	5,160730456	0,081055741	narobić szumu
jmdm. Steine in den Weg legen	6,156660895	0,081055741	rzucać komuś kłody pod nogi
einen/den Stein ins Rollen bringen	4,222415828	0,081055741	nadać sprawie bieg
in Strömen regnen	14,46979927	0,081055741	leje jak z cebra
ein großes/hohes Tier	17,60574553	0,243167224	gruba ryba
sich zu Wort melden	51,07230061	2,107449274	chcieć zabrać głos

## Äquivalenzgrad Ia2 (ab B2)

sich die Haare raufen	0,578561633	0,081055741	rwać sobie włosy z głowy
jmdm. das Herz brechen	1,519287821	0,081055741	łamać komuś serce
etw. auf den Kopf stellen	3,083658367	0,810557413	stawiać coś na głowie
jmdn. in der Tasche haben	0,989565806	0,729501672	mieć/trzymać kogoś w kieszeni

## Äquivalenzgrad IIa2 (ab C1)

jmdn./etw. im Auge haben/behalten	5,956179306	3,08011817	mieć kogoś/coś na oku
in Frage stellen	11,9551872	8,510852837	stawać coś pod znakiem zapytania
sich die Hände reiben	1,484724399	0,243167224	zacierać ręce
etw. vor der Nase haben	0,984306155	0,567390189	mieć coś pod nosem
aus den/allen Nähten platzen/gehen	0,649942614	0,324222965	pękać w szwach
jmdm./etw. den Rücken kehren/ wenden	4,652537185	0,567390189	odwrócić się do kogoś plecami

## Äquivalenzgrad IIb2 (ab C1)

an allen Ecken und Enden	0,758892532	0,081055741	na każdym kroku/rogu
Farbe bekennen	1,043665076	0,324222965	puszczać (puścić) farbę
die Finger von etw./jmdm. lassen	1,531309881	0,162111483	zabierać łapy od czegoś/kogoś, trzymać się z dala
jmdn./etw. im Griff haben	4,587167234	2,107449274	trzymać kogoś w garści
jmdn./etw. am/auf dem Hals(e) haben	0,816748695	0,567390189	mieć kogoś na karku, siedzieć komuś na karku
(bei etw. selbst) mit Hand anlegen	0,55076062	0,081055741	przykładać rękę do czegoś
etw. liegt (klar) auf der Hand	5,17023714	1,702170567	widać jak na dłoni

das/sein Herz schlägt höher	0,540992696	0,324222965	serce komuś zadrżało
(nicht) (ganz) auf der Höhe sein	5,234855712	2,350616498	(nie) być w (szczytowej) formie
jmdm. zur Last fallen	0,668727082	0,162111483	być dla kogoś ciężarem
etw. auf den Punkt bringen	2,681670738	1,459003343	trafić w punkt/sedno
unter die Räder kommen/geraten	0,847555224	0,243167224	wpaść pod samochód
nicht der Rede wert sein	0,779931137	0,486334448	nie ma o czym mówić
Theater spielen/machen	1,460680279	2,188505015	robić sceny
jmdn. vor die Tür setzen	1,121808465	0,243167224	wyrzucać/wypraszać za drzwi; wyrzucić kogoś na zbyt pysk
zu Wort kommen	4,336958112	2,755895204	dojść do słowa/głosu

## Äquivalenzgrad IIc2 (ab C1)

jmdm. unter die Haut gehen	5,786273542	0,081055741	poruszyć kogoś do żywego
den Mund (nicht) aufmachen/ auftun	7,210207145	0,405278707	siedzieć cicho